

# **Förderung der Gesundheitskompetenz im Rahmen kantonaler Programme zu Gesundheitsförderung und Prävention**

## **Ein Leitfaden für die Praxis**

Version 1.0 – 31.01.2025

Dr. Günter Ackermann  
Qualität & Evaluation  
[www.guenterackermann.ch](http://www.guenterackermann.ch)

Zuhanden von:

### **VBGF / ARPS**

Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung  
Silvia Steiner, Geschäftsführerin

## Inhalt

1	Ausgangslage .....	3
2	Herausforderungen mit dem Konzept der Gesundheitskompetenz .....	4
2.1	Verhältnis zwischen Gesundheitskompetenzen und Lebenskompetenzen .....	4
2.2	Dimensionen der Gesundheitskompetenz .....	6
2.3	Träger:innen von Gesundheitskompetenz .....	7
2.4	Gesellschaftliche Herausforderungen .....	9
3	Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung/Prävention .....	11
4	Das Gesundheitskompetenzverständnis dieses Leitfadens .....	16
5	Kriterien für die Förderung von Gesundheitskompetenz .....	17
5.1	Interventionen .....	18
5.2	Öffentlichkeitsarbeit .....	19
5.3	Vernetzung .....	20
5.4	Policy .....	21
6	Anwendung der Kriterien .....	22
7	Förderung der Gesundheitskompetenz auf den vier Programmebenen .....	23
7.1	Interventionen .....	23
7.2	Öffentlichkeitsarbeit .....	29
7.3	Vernetzung .....	31
7.4	Policy .....	32
8	Literatur .....	34
9	Anhang .....	36
9.1	Bei der Erarbeitung des Leitfadens berücksichtigte Massnahmen .....	36

## 1 Ausgangslage

Der vorliegende Leitfaden wurde im Auftrag und unter Mitwirkung der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF/ARPS) erstellt. Ausgehend von theoretischen Konzepten der Gesundheitskompetenz soll er das Verhältnis zwischen Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung klären, Kriterien und Massnahmen zur Förderung von Gesundheitskompetenz im Rahmen kantonalen Programme vorschlagen sowie Praxisbeispiele im Sinne von Good Practice aufführen.

Der Leitfaden orientiert sich eng am «Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz» von Careum (2023), welches die aktuellen Entwicklungen rund um Gesundheitskompetenz zusammenfasst und Implikationen des Konzepts für Forschung, Praxis und Politik benennt.

Zielgruppe des Leitfadens sind primär Verantwortliche der Gesundheitsförderung und Prävention an kantonalen Stellen und in Fachorganisationen, sekundär weitere Fachpersonen, die sich mit Gesundheitskompetenz und dem Verhältnis zwischen Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung auseinandersetzen.

Der Leitfaden ist wie folgt strukturiert:

- In einem ersten Schritt (Kap. 2) wird das Konzept der Gesundheitskompetenz - ausgehend vom Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) - theoretisch beleuchtet und Herausforderungen mit diesem Konzept erläutert.
- Im Kapitel 3 wird das Verhältnis zwischen der Förderung von Gesundheitskompetenz und der Gesundheitsförderung/Prävention beleuchtet. Dabei zeigt sich: je breiter Gesundheitskompetenz gefasst wird, desto mehr verschwimmen die Grenzen zur Gesundheitsförderung/Prävention.
- Im vierten Kapitel wird das Verständnis von Gesundheitskompetenz dargelegt, an welchem sich dieser Leitfaden orientiert. Der Leitfaden folgt einem eher engen Begriffsverständnis, um durch einen klaren Fokus einen Mehrwert für die Praxis bringen zu können.
- Das nächste Kapitel (Kap. 5) gibt einen Überblick über die Kriterien für die Reflexion von Massnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz, die im Rahmen der Leitfadenerstellung entwickelt wurden. Für alle vier Ebenen kantonalen Programme (Interventionen, Policy, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit) wurden entsprechende Kriterien formuliert.
- Das sechste Kapitel zeigt auf, wie die Kriterien genutzt werden können.
- Das letzte Kapitel (Kap. 7) ist auf die Weiterentwicklung der Praxis ausgerichtet. Es ordnet den einzelnen Kriterien Praxisbeispiele zu, welche diese Kriterien repräsentieren. Es wird dabei deutlich, inwiefern Gesundheitskompetenz in aktuellen Interventionen gezielt gefördert wird und wo es Potenzial für Weiterentwicklungen gibt.

Die Entwicklung des Leitfadens wurde durch eine Begleitgruppe mit VBGF-Mitgliedern aus verschiedenen Kantonen und einer Vertretung von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt<sup>1</sup>. In drei Begleitgruppensitzungen wurden die theoretischen Konzepte besprochen, das Verständnis von Gesundheitskompetenz für diesen Leitfaden geklärt, Anwendungsoptionen für den Leitfaden skizziert und die vorgeschlagenen Kriterien und Praxisbeispiele reflektiert.

---

<sup>1</sup> Besetzung der Begleitgruppe: Silvia Steiner (Geschäftsführerin VBGF/ARPS); Franziska Casagrande (Assistentin VBGF/ARPS); Sibylle Brunner (Kanton ZH); Nina Baldinger (Kanton AG); Flora Houben (Kanton GE); Madlen Witzig (Gesundheitsförderung Schweiz); Judith Hübscher (Kanton TG); Tamara Estermann (Kanton LU).

## 2 Herausforderungen mit dem Konzept der Gesundheitskompetenz

In den letzten Jahrzehnten hat das Konzept der Gesundheitskompetenz in mehrfacher Hinsicht eine Ausweitung erfahren. Ausgehend von grundlegender Lese- und Schreibfähigkeit (engl. 'literacy') war Health literacy ursprünglich auf das Lesen und Verstehen von Informationen für Patient:innen (z.B. Beipackzettel) fokussiert. Das Konzept wurde mittlerweile in verschiedene Richtungen erweitert, was ein klares Profil und eine Abgrenzung zum Konzept der Gesundheitsförderung erschwert. Dies zeigt sich auch im Konzeptpapier zu Gesundheitskompetenz von Careum (2023), wie die nachfolgende kritische Auseinandersetzung mit dem Thema zeigt.

### 2.1 Verhältnis zwischen Gesundheitskompetenzen und Lebenskompetenzen

Eine erste Schwierigkeit betrifft die Abgrenzung zwischen Gesundheitskompetenz und allgemeinen Lebenskompetenzen. Das Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz von Careum (2023) verwendet für Gesundheitskompetenz folgende Definition:

**Gesundheitskompetenz** umfasst ein Bündel von Kompetenzen, um proaktiv mit gesundheitsbezogenen Informationen, Dienstleistungen und Herausforderungen umzugehen. Dadurch werden Menschen befähigt, sich um die Gesundheit und das Wohlbefinden von sich und anderen zu kümmern. (Careum, 2023, S. 17)

Im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) werden teilweise explizit gesundheitsbezogene Kompetenzen aufgeführt, die in folgenden Bereichen liegen:

- Auf spezifische **physische und psychische Krankheiten** bezogene Kompetenzen: z.B. Impfkompentenz, psychische Krankheiten, Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten<sup>2</sup>.
- Auf eine **gesundheitsförderliche Lebensführung** bezogene Kompetenzen: z.B. Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, digitale Gesundheitskompetenz<sup>3</sup>, Alkohol- und Tabakkonsum.
- **Grundlegende Lebenskompetenzen**: «Als Lebenskompetenzen wird insbesondere eine Gruppe von psychosozialen Kompetenzen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten bezeichnet, die Menschen dabei helfen, informierte Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen, kritisch und kreativ zu denken, effizient zu kommunizieren, gesunde Beziehungen aufzubauen, sich in andere hineinzusetzen und auf gesunde und produktive Weise mit ihrem Leben umzugehen.» (WHO, 2003, zit. in Careum, 2023, S. 33)

Da es sich beim Konzept Gesundheit, wie es beispielsweise in der Gesundheitsförderung seit der Ottawa Charta verwendet wird, um ein sehr breites, auf eine Vielzahl von Gesundheitsdeterminanten ausgerichtetes Konzept handelt (WHO 1986, vgl. auch Careum, 2023, 9), wird die Abgrenzung von Gesundheitskompetenz zu allgemeinen Lebenskompetenzen zur Herausforderung. Ganz allgemein betont der Begriff **Lebenskompetenz** die Verbindung von Leben und Kompetenz und bezeichnet damit Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Individuen benötigen, um mit altersgemäßen Herausforderungen und Aufgaben des täglichen Lebens erfolgreich umzugehen. Die WHO hat 1994

---

<sup>2</sup> «Selbstmanagement bedeutet das, was Menschen mit langandauernden Krankheiten und ihre Angehörigen unternehmen, um ihr Leben mit den täglichen Herausforderungen zu meistern und immer wieder in eine Balance zu finden» (Kessler und Lasserre Moutet 2022, S. 8, zit. in Careum, 2023, S. 35).

<sup>3</sup> Digitale Gesundheitskompetenz als «dynamisches und kontextbezogenes Set von individuellen und sozialen Faktoren sowie technologischen Beschränkungen bei der Nutzung von digitalen Technologien zum Finden, Erwerben, Verstehen, Beurteilen, Kommunizieren, Anwenden und Gestalten von Gesundheitsinformationen» (Griebel et al. 2018 zit. in Careum, 2023).

zehn zentrale Kernkompetenzen definiert, die es im Rahmen der Lebenskompetenzförderung zu vermitteln gilt und die offenbar noch immer relevant sind (WHO 1994, zit. in Hallmann 2020). Diese lassen sich in fünf Paaren zusammenfassen (vgl. auch Gesundheitsförderung Wallis, 2024):

- Problemlösung - Entscheidungsfindung
- Kreatives Denken - Kritisches Denken
- Kommunikationsfähigkeit - Beziehungsfähigkeit
- Selbstwahrnehmung - Empathie
- Stressmanagement - Emotionsmanagement

Gesundheitskompetenz wird im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz als «grundlegende Lebens- und Zukunftskompetenz<sup>4</sup>» verstanden (Careum, 2023, S. 20). «Gesundheitskompetenz wird nicht als eine einzelne, unabhängige Kompetenz betrachtet, sondern als **Bündel von miteinander verbundenen Kompetenzen**, die zusammenwirken und sich überschneiden können. Zu diesen Kompetenzen gehört die Fähigkeit, in herausfordernden Gesundheitssituationen selbstorganisiert zu handeln. Entsprechend befähigt die Gesundheitskompetenz Menschen, gesundheitsbezogene Informationen und Dienstleistungen proaktiv zu finden, zu verstehen und zu bewerten, so dass sie fundierte Entscheidungen treffen, Herausforderungen meistern und ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden sowie jene von anderen erhalten oder verbessern können.» (Careum, 2023).

Bei Gesundheitskompetenzen handelt es sich also um Lebenskompetenzen mit einem - **mehr oder weniger direkten – Gesundheitsbezug**, wobei die Grenzen zu allgemeinen Lebenskompetenzen verschwimmen, je breiter der Gesundheitsbegriff verstanden wird.

In der Operationalisierung von Gesundheitskompetenz im Rahmen des Health Literacy Survey Schweiz 2019-2021 (De Gani et al., 2021) umfasst Gesundheitskompetenz im Wesentlichen Folgendes:

Informationen über physische und psychische **Krankheiten**, über die **Behandlung** von Krankheiten, über **präventive** gesundheitsbezogene Massnahmen, über die psychische und physische **Gesundheit** sowie über **Faktoren**, welche die Gesundheit und das Wohlbefinden fördern, **finden, verstehen, beurteilen** und **anwenden**.

Bei der Messung von Gesundheitskompetenz ist der Gesundheitsbezug also stark und grundlegende Lebenskompetenzen werden nicht abgefragt. Es zeigt sich eine **Diskrepanz** zwischen der grundsätzlichen Offenheit für einen **umfassenderen Begriff** von Gesundheitskompetenz (auch im Careum-Konzeptpapier) und dem **fokussierten Verständnis** von Gesundheitskompetenz, welches sich bei der Operationalisierung und Messung von Gesundheitskompetenz zeigt.

Dieses Spannungsfeld zeigte sich auch in der ZHAW-Studie zu Gesundheitskompetenz in herausfordernden Kontexten (Wieber et al., 2022). In den dort geführten Interviews wurde deutlich, dass die befragten Klient:innen der Sozialberatung teilweise zwar über eingeschränkte Kompetenzen im Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von gesundheitsbezogener Information verfügen, andererseits aber über hohe Gesundheitskompetenzen in einem breiteren Verständnis. Es braucht hohe Gesundheitskompetenzen, um mit **schwierigen Lebensbedingungen und hohen Belastungen** so umgehen zu können, dass die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer möglichst wenig beeinträchtigt oder gar aktiv gefördert werden. Hierbei haben die Interviewpartner:innen teilweise sehr interessante, kreative Strategien berichtet, die auf hohe Gesundheits-

---

<sup>4</sup> Mit Zukunftskompetenzen wird der Umstand angesprochen, dass Menschen nicht nur dazu befähigt werden sollen, flexibel auf jegliche potenzielle zukünftige Entwicklung zu reagieren, sondern die Zukunft auch proaktiv zu gestalten (Samochowiec 2020, zit. in Careum, 2023).

kompetenzen schliessen lassen und die auf Konzepte wie Resilienz und Kohärenzsinn verweisen, wie wir sie von Aaron Antonovskys Studien zur Salutogenese kennen (vgl. Faltermaier, 2023).

Das Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von gesundheitsrelevanten Informationen kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen (Abel et al., 2018; Freebody & Luke, 1990, zit. in Nutbeam, 2000):

- auf einer **funktionalen Ebene**: diese umfasst Grundfertigkeiten im Lesen und Schreiben, wesentliche Kommunikationsfähigkeiten zur Bewältigung täglicher Aktivitäten, als auch ein Grundwissen über Gesundheit.
- auf einer **interaktiven Ebene**: diese umfasst fortgeschrittene kognitive, soziale und kommunikative Fertigkeiten zur Informationsbeschaffung und zum Informationsaustausch. Dazu gehört beispielsweise das Beschaffen von Informationen zu gesundheitsförderlichen Themen im sozialen Umfeld sowie die Umsetzung dieser Informationen in den Lebensalltag.
- oder auf einer **kritischen Ebene**: diese umfasst Wissen, Haltungen und Fertigkeiten, die es ermöglichen, Informationen zu reflektieren, kritisch zu analysieren und anzuwenden und diese Informationen zur Bewältigung gesundheitsbezogener Herausforderungen des Lebens zu nutzen (Nutbeam 2000).

Entsprechend wird unterschieden zwischen **funktionaler, interaktiver und kritischer Gesundheitskompetenz**.

## 2.2 Dimensionen der Gesundheitskompetenz

Unter Gesundheitskompetenz wird nicht eine abgegrenzte einzelne Kompetenz verstanden, sondern ein «Bündel von Kompetenzen», welche erforderlich sind, um u.a. adäquate Entscheidungen treffen zu können, welche die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen fördern. Unter Gesundheitskompetenz werden im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) unterschiedliche Aspekte aufgeführt, die in folgende Dimensionen unterteilt werden können:

- **Wissen**: Unter Wissen werden kognitive Repräsentationen oder mentale Modelle von Gegenständen und Sachverhalten verstanden (vgl. Dorsch online-Lexikon der Psychologie, 2024). Mit Blick auf Gesundheitskompetenz geht es hier beispielsweise darum, Informationen rund um Gesundheit und eine gesunde Lebensführung zu kennen.
- **Fähigkeiten**: Unter Fähigkeiten werden komplexe personale Eigenschaften verstanden, die als Grundlage der Lebensführung dienen. Diese können sowohl angeboren sein als auch in der Lebensgeschichte entstehen. Fähigkeiten werden in langfristigen Prozessen (weiter-) entwickelt (orientiert an Dorsch online-Lexikon der Psychologie, 2024). Dazu könnte man allgemeine Lebenskompetenzen wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, aber auch motorische Fähigkeiten als Grundlage für Bewegung und Sport etc. zählen.
- **Fertigkeiten**: Bei Fertigkeiten handelt es sich um konkrete erlernbare und aufgabenbezogene Aktivitäten (Dorsch online-Lexikon der Psychologie, 2024). Fertigkeiten bauen auf entsprechenden Fähigkeiten auf. Neben grundlegenden Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten gehören zur Gesundheitskompetenz auch die Informationssuche, Entscheidungsfindung, Problemlösung, kritisches Denken und Kommunikation, sowie zahlreiche soziale, persönliche und kognitive Fertigkeiten, die unerlässlich sind, um im Gesundheitssystem funktionieren zu können (Sørensen et al. 2012, zit. in Careum, 2023, S. 11).
- **Haltungen**: Haltungen sind innere Grundeinstellungen, die das Wahrnehmen, Denken, Erleben und Handeln einer Person prägen (z. B. Werte, Einstellungen, Gesinnung, Überzeugungssysteme, vgl. Dorsch online-Lexikon der Psychologie, 2024) Dazu können mit Blick auf Gesundheitskompetenz auch Betroffenheit, Selbstbezug oder Selbstwirksamkeit in Bezug auf Gesundheitsfragen etc. gezählt werden.

- **Kritisches Denken:** Kritisches Denken wird als grundlegende individuelle und kollektive Fähigkeit definiert, gesundheitsbestimmende Faktoren und Prozesse zu reflektieren und aus dieser Reflexion individuelle oder kollektive Handlungsweisen zugunsten der Gesundheit in einem bestimmten Kontext abzuleiten (Abel und Benker 2022, zit. in Careum 2023, 33). Es kann davon ausgegangen werden, dass sich kritisches Denken nicht nur auf Informationen von aussen bezieht, sondern auch kritische Selbstreflexion beinhaltet, also die kritische Reflexion eigener gesundheitsbezogener Wissensbestände und Haltungen.

Diese Dimensionen der Gesundheitskompetenz sind nicht isoliert zu betrachten, sondern vielseitig miteinander verknüpft: Fertigkeiten bauen auf Fähigkeiten auf, durch Wissensvermittlung können beispielsweise auch Haltungen und kritisches Denken gefördert werden, kritisches Denken kann Haltungen beeinflussen, Fertigkeiten können dazu dienen, sich neues Wissen anzueignen etc.

Im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) gibt es bezüglich dieser Kompetenzbereiche Unschärfen. Einerseits werden alle der obgenannten Dimensionen angesprochen, andererseits werden im Glossar an mehreren Stellen Kompetenzen auf Fähigkeiten reduziert<sup>5</sup>.

Die angesprochenen Kompetenzdimensionen spiegeln die im vorherigen Kapitel genannte Schwierigkeit der Abgrenzung zwischen Gesundheitskompetenz und allgemeinen Lebenskompetenzen wider, besonders in Bezug auf die Dimension «Fähigkeiten». Bei der Bestimmung der Kompetenzdimensionen wird im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) zudem eine weitere Ausweitung des Kompetenzbegriffes angesprochen: In den meisten Dimensionen scheint es sich um individuelle Aspekte zu handeln, ausser beim kritischen Denken, da wird von **individueller und kollektiver** Fähigkeit gesprochen. Was mit 'kollektiver' Fähigkeit gemeint ist, wird nicht näher erläutert.

### 2.3 Träger:innen von Gesundheitskompetenz

Das Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) ist nicht eindeutig, auf welchen Ebenen Gesundheitskompetenz verortet ist resp. wer letztlich **Träger:innen von Gesundheitskompetenz** sind. Einerseits wird darauf hingewiesen, dass es neben gesundheitskompetenten Individuen auch gesundheitskompetente Gemeinschaften, Organisationen, Settings und Systeme geben kann (ebd., S. 16), andererseits wird im Glossar betont, dass «Einzelpersonen die Träger:innen dieser Kompetenzen sind, während Kompetenz-Stärkung auf unterschiedlichen Ebenen (Organisationen, Fachleute, Gemeinschaften, Systeme) stattfinden kann».

Quer durch das Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (ebd.) werden die folgenden Ebenen benannt:

- Einzelne **Individuen** resp. Menschen stehen als Träger:innen und Vermittler:innen von Gesundheitskompetenz im Fokus.
- Mit **Gemeinschaften** scheinen in diesem Zusammenhang informell organisierte Gruppen von sich vertrauten Menschen gemeint zu sein, also Familien, Nachbarschaften, Peers etc.
- Die Gesundheitskompetenz von **Organisationen** beschreibt institutionelle Bemühungen, die Organisation sowie die Bereitstellung von Pflege und Dienstleistungen so zu gestalten, dass Menschen Informationen und Dienstleistungen leichter finden, verstehen und für ihre Gesundheitsbelange nutzen können (Farmanova et al. 2018, zit. in Careum, 2023). (Gesundheitskompetente) Organisationen können also sowohl direkt individuelle Gesundheitskompetenzen fördern als auch indirekt, indem sie Hürden für die Nutzung

---

<sup>5</sup> Vgl. Begriffsdefinitionen 'Kompetenzen', 'Lebenskompetenzen', 'kritische Gesundheitskompetenz' etc.

gesundheits- oder krankheitsrelevanter Informationen und Angebote senken. (Dietscher & Pelikan, 2023)

- Neben Gemeinschaften und Organisationen werden explizit auch **Settings** als Orte der Entwicklung von Gesundheitskompetenz angesprochen, dabei explizit und exemplarisch die Familie, Schule, andere Bildungseinrichtungen, der Arbeitsplatz, Freizeiteinrichtungen etc.
- Auf der obersten gesellschaftlichen Ebene haben **Gesundheitssysteme** eine herausragende Bedeutung. In Bezug auf die Adressierung und den Einbezug von Menschen und ihren Bedürfnissen können sie mehr oder weniger gesundheitskompetenzfreundlich gestaltet sein (Careum, 2023, S. 13). Gesundheitssysteme sind besonders wichtig für chronisch Kranke, Multimorbide etc., die intensiv mit dem Gesundheitssystem in Verbindung stehen, sowie für Menschen, bei welchen die Passung zwischen Individuum und Gesundheitssystem gefährdet ist (z.B. infolge von sprachlichen oder kulturellen Problemen) und welche punktuell einen hohen Gesundheitsnutzen haben (z.B. Schwangere oder Gebärende sowie akut Erkrankte).
- **Gesundheitsfachpersonen** kommt als Repräsentant:innen des Gesundheitssystems eine besondere Bedeutung zu. Sie sind einerseits selbst individuelle Träger:innen von Gesundheitskompetenz, gleichzeitig verkörpern sie als / professionelle Multiplikator:innen aber auch organisationale Gesundheitskompetenz.
- Über die Gesundheitssysteme hinaus sind auch **andere gesellschaftliche Systeme** angesprochen, wie politische, soziale oder wirtschaftliche Systeme (Careum, 2023, S. 16) sowie auch die Forschung (ebd., S. 19 ff). Bei der Gestaltung dieser Systeme wird deutlich, dass politische Strategien eine wichtige Ebene der Gesundheitskompetenzförderung bilden: «Neben der öffentlichen Gesundheitspolitik können aber auch politische Strategien in anderen Bereichen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Gesundheitskompetenz leisten.» (Careum, 2023, S. 20)

Mit den beiden Ebenen Gesundheitssysteme und Gesundheitsfachpersonen legt das Konzept der Gesundheitskompetenz zwar einen **Fokus** auf die **Gesundheitsversorgung**, ist aber grundsätzlich breiter gefasst, indem darauf verwiesen wird, dass Gesundheitskompetenz «in vielen verschiedenen Settings, unter anderem in der Schule und anderen Bildungseinrichtungen, bei Freizeitaktivitäten, am Arbeitsplatz, in den Interaktionen mit (Gesundheits-)Fachpersonen und vielen mehr» erscheint (Careum, 2023, S. 20). Weiter wird darauf hingewiesen, dass politische Strategien **in anderen Bereichen** als dem Gesundheitsbereich einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Gesundheitskompetenz leisten können.

Im Fokus der Gesundheitskompetenz steht der (gesundheitskompetente) Mensch, der jedoch stets in einen spezifischen Kontext eingebettet ist. Gesundheitskompetenz wird als **relationales Konzept** verstanden; dies bedeutet, dass Kompetenz nicht losgelöst vom **Kontext** beurteilt werden kann. Gesundheitskompetenz ist «stark in soziokulturelle Kontexte, Traditionen und Überzeugungen eingebettet und damit durch **soziale und umweltbezogene** Aspekte geprägt, die über die individuelle Ebene hinausgehen» (WHO 2022, zit. in Careum, 2023, 10). Ob jemand eine hohe Gesundheitskompetenz besitzt oder nicht, kann nur in Bezug auf den konkreten Kontext resp. auf die dort herrschenden **gesundheitlichen Herausforderungen** beurteilt werden.



Da Gesundheitskompetenz relational verstanden wird, werden nicht nur Individuen adressiert, sondern auch die sozialen Systeme<sup>6</sup>, in die sie eingebettet sind. Mit Blick auf die umgebenden sozialen Systeme scheint es primär darum zu gehen:

- **Hürden abzubauen** im Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen und Angeboten
- gezielt Menschen in der Entwicklung und **Stärkung ihrer Gesundheitskompetenz** zu unterstützen
- allgemein ein **gesundheitskompetenzförderliches soziales Umfeld** zu schaffen. dies/ betrifft wieder eher den Unterbau (im Sinne eines Gesundheitsförderlichen Umfeldes).

Im Konzeptpapier von Careum gibt es einige Hinweise dazu, was unter einem gesundheitsförderlichen sozialen Umfeld verstanden wird. Ein gesundheitsförderliches soziales Umfeld stärkt die Gesundheitskompetenz von Menschen durch ihren Einbezug und die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse. Dieses Prinzip der **Partizipation** wird im Dokument vor allem für den Einbezug im Gesundheitssystem konkretisiert mit dem Ziel eines ganzheitlichen, integrierten und menschen-orientierten Systems, «das Menschen und deren Bedürfnisse adressiert und einbezieht, Einzelpersonen sowie Familien und Gemeinschaften befähigt, mit Gesundheitsfachpersonen und -organisationen zusammenzuarbeiten (WHO 2007) und sich für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden einzusetzen.»

Auf einer anderen Ebene wird auch das Prinzip der **Chancengerechtigkeit** angesprochen. Ein gesundheitskompetenzförderliches Umfeld ist ein soziales Umfeld, «das einen **gleichberechtigten Zugang** zu und die Auseinandersetzung mit gesundheitsbezogenen Informationen und Dienstleistungen ermöglicht sowie die Gesundheit und das Wohlbefinden von Einzelpersonen, Familien, Gruppen und Gemeinschaften unterstützt» (WHO 2022a, zit. in Careum, 2023, S. 33)

## 2.4 Gesellschaftliche Herausforderungen

Gesundheitskompetenz soll helfen, einen guten Umgang mit gesundheitsbezogenen Herausforderungen zu finden. Neben den Anforderungen des alltäglichen Lebens werden im Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz (Careum, 2023) grundlegende Herausforderungen im Sinne von gesellschaftlichen Megatrends genannt. Diese spielen bei der Förderung von Gesundheitskompetenz eine wichtige Rolle, so wie bei anderen Kompetenzbildungen auch.

- **Komplexität:** Umgang mit der gesellschaftlichen Komplexität, wachsende Komplexität der Gesundheits- und Sozialsysteme, Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten zwischen sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen, kommerziellen und kulturellen Gesundheitsdeterminanten, Komplexität von gesundheitsbezogenen Informationen und Dienstleistungen, Komplexität von gesellschaftlichen, umwelt- und krankheitsbezogenen Herausforderungen und Krisen (Klimawandel, Migration, Pandemien etc.), Umgang mit Unsicherheit.
- **Unübersichtlichkeit von Informationen:** Informationsflut, Fehlinformationen / fake news, digitale Kluft, Widersprüchlichkeit, Kurzlebigkeit und Lückenhaftigkeit von Informationen, Anspruch an wissensbasierte Entscheidungen, eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsinformationen für Personen mit tiefem Bildungsniveau, mit Sprachschwierigkeiten, Analphabetismus, mangelnden digitalen Kompetenzen, chronischer Krankheit oder für ältere Personen, Schwierigkeit der Beurteilung der Güte von (Gesundheits-) Informationen und Schwierigkeit, Gesundheitsinformationen angemessen zu nutzen.

---

<sup>6</sup> Mit 'sozialen Systemen' in einer allgemeinen Verwendung sind hier alle Systeme angesprochen, in denen sich Menschen organisieren, von Familie, Freunden und Nachbarschaft über Schulen, Betriebe, Quartiere bis hin zu Bildungs- Politik-, Wirtschafts- und Gesundheitssystemen.

- **Digitalisierung:** Digitalisierung von (Gesundheits-) Informationen, gestiegene Menge an Informationen durch die Digitalisierung, (begrenzter) Zugang zu digitaler Information und Dienstleistung / digitale Kluft, veränderte Organisations- und Verhaltensprozesse, neue Gesundheitstechnologien, grundlegende und vertiefte digitale Kompetenzen bis hin zu Grundkenntnissen zu künstlicher Intelligenz, digitale Navigations-Gesundheitskompetenz, digitale Plattformen, digitale Transformation, Umgang mit digitalen Gesundheitsdaten, Beurteilung der Qualität digitaler Daten, Datenschutz und Qualitätsstandards.
- **One health:** Anerkennung der Abhängigkeit der Gesundheit von Menschen, Haus- und Wildtieren, Pflanzen und der weiteren Umwelt (einschliesslich der Ökosysteme) untereinander (WHO 2021d, zit. in Careum, 2023), Berücksichtigung der entsprechenden komplexen Wechselwirkungen, Forderung nach Zusammenarbeit unterschiedlicher Sektoren, Bereiche und Gemeinschaften auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen. Der Klimawandel fliesst als relativ neue Bedrohung in die Diskussionen rund um Gesundheitskompetenz ein.
- **Globale gesundheitliche Herausforderungen:** Zunehmende Bedeutung von nicht übertragbaren Krankheiten; Herausforderungen der gesellschaftlichen Akteure im Umgang mit langandauernden, chronischen Krankheiten, Pandemien (u.a. Corona) etc.

Während sich die Gesundheitsförderung der gesellschaftlichen Komplexität im Sinne des Zusammenspiels unterschiedlicher Gesundheitsdeterminanten spätestens seit der Ottawa-Charta bewusst ist und die Gestaltung gesundheitsförderlicher Verhältnisse eine zentrale Strategie darstellt, fokussiert das Konzept der Gesundheitskompetenz darauf, wie Menschen mit der steigenden Komplexität, Informationsflut, Digitalisierung etc. möglichst gut umgehen können. **Navigation** ist ein Schlüsselbegriff, der in diesem Zusammenhang im Konzeptpapier von Careum oft erwähnt wird. Fachpersonen des Gesundheitssystems und Organisationen kommt im Sinne der Kompetenzstärkung die Aufgabe zu, Menschen bei der Navigation insbesondere durch das Gesundheitssystem (und sekundär durch weitere gesellschaftliche Systeme) und bei der Bewältigung der aufgeführten Herausforderungen zu unterstützen. Es geht unter anderem darum, gesundheitsbezogene Bedrohungen richtig einzuschätzen und diesbezüglich handlungsfähig zu bleiben.

### 3 Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung/Prävention

Nach der allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Konzept der Gesundheitskompetenz soll in diesem Kapitel auf das Verhältnis zwischen Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung eingegangen werden. Gesundheitsförderung und Prävention können wie folgt definiert werden:

«**Gesundheitsförderung** ist ein komplexer sozialer und gesundheitspolitischer Ansatz, der ausdrücklich sowohl die Verbesserung von gesundheitsrelevanten Lebensweisen als auch die Verbesserung von gesundheitsrelevanten Lebensbedingungen umfasst. Gesundheitsförderung will nicht nur individuelle Lebens- und Handlungsfähigkeiten beeinflussen und Menschen zur Verbesserung ihrer Gesundheit befähigen. Sie zielt darüber hinaus auf ökonomische, soziale, ökologische und kulturelle Faktoren und auf politische Interventionen zur Beeinflussung dieser gesundheitsrelevanten Faktoren.» (Kaba-Schönstein, 2018)

**Gesundheitsförderung und Prävention** sind zwei eng miteinander verbundene Strategien, welchen jedoch unterschiedliche Konzeptionen, Perspektiven und Interventionsformen zu Grunde liegen. Massnahmen der Gesundheitsförderung fokussieren auf die Stärkung und Steigerung von internalen (im Menschen selbst) und externalen (in der direkten oder weiteren Umwelt liegenden) Ressourcen (vgl. Hurrelmann et al. 2016). Im Unterschied dazu zielt die Prävention darauf ab, das Auftreten von Krankheiten und Unfällen zu verhindern bzw. die Risikofaktoren für Krankheiten zu reduzieren und die Gesundheitsschäden im Krankheitsfall zu begrenzen. Zwischen den beiden Konzepten der Gesundheitskompetenz und der Gesundheitsförderung / Prävention gibt es **viele Gemeinsamkeiten**, wie beispielsweise:

- Bedeutung der gesellschaftlichen Komplexität und des Kontextes für die Entwicklung von Gesundheit und Wohlbefinden
- Berücksichtigung einer Vielfalt von Gesundheitsdeterminanten
- Zusammenspiel von verhaltens- und verhältnisorientiertem Ansatz
- Berücksichtigung der Handlungsprinzipien der Gesundheitsförderung wie gesundheitliche Chancengleichheit, Partizipation, Ressourcenstärkung, Empowerment.

Konkret lassen sich folgende Bezüge herstellen:

- Die **Stärkung von Gesundheitskompetenz**, welche im Konzeptpapier von Careum (2023) beschrieben wird, ist ähnlich wie die Gesundheitsförderung sehr breit ausgelegt: «Gesundheitskompetenz-Stärkung umfasst Praktiken, Prozesse, Strukturen und Strategien unterschiedlicher Akteur:innen, innerhalb institutioneller, sektoraler oder regionaler Grenzen und darüber hinaus, durch die Menschen befähigt werden, ihre Gesundheitskompetenz zu entwickeln und zu stärken.» Es lässt sich mit dem Empowerment-Konzept der Gesundheitsförderung vergleichen: **Empowerment** beschreibt einerseits die Selbstbefähigung von Menschen, Gruppen und Organisationen zur selbstbestimmten Gestaltung ihrer Lebenswelt, andererseits aber auch die professionelle Unterstützung in diesem Prozess. Die Umsetzung des Empowerment-Konzepts in der Gesundheitsförderung erfolgt durch die Unterstützung von Individuen und Gruppen, um deren Ressourcen zu erkennen und zu stärken, deren Handlungsoptionen zu erweitern, Selbstorganisation und gemeinschaftliches Handeln zu fördern und Verantwortung für die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer zu übernehmen (Herriger 2016, Habermann-Horstmeier 2017, Gollner et al. 2018, Brandes und Stark 2021). Mit Blick auf Gesundheitskompetenz soll Empowerment Menschen befähigen, bewusst und bevorzugt gesunde Entscheidungen zu treffen ('making the healthy choice the easy choice').
- Neben Empowerment zielt auch Selbstmanagement auf Selbstbefähigung ab, allerdings mit einem klaren Fokus auf (chronische) Krankheiten: **Selbstmanagement** wird als ein Aspekt der Gesundheitskompetenz verstanden und fokussiert auf Menschen mit einem erhöhten Risiko für chronische Krankheiten und auf bereits Erkrankte: «Selbstmanagement bedeutet

das, was Menschen mit langandauernden Krankheiten und ihre Angehörigen unternehmen, um ihr Leben mit den täglichen Herausforderungen zu meistern und immer wieder in eine Balance zu finden» (Kessler und Lasserre Moutet 2022, S. 8). Selbstmanagement kann entsprechend der sekundären und der tertiären Prävention zugeordnet werden. Sie umfasst grundsätzlich alle Dimensionen der Gesundheitskompetenz.

- Mit Empowerment ist zudem das **Advocacy**-Konzept verbunden. «In der Gesundheitsförderung und Prävention meint Advocacy das aktive Engagement mit und für Individuen, Gemeinschaften und Organisationen im Sinne der Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden sowie von entsprechenden Rahmenbedingungen (Verhältnissen) (vgl. Gollner et al., 2018).» Während das Engagement *mit* Individuen und Gemeinschaften vor allem die individuelle Gesundheitskompetenz durch Partizipation fördert, zielt Advocacy *für* Individuen, Gemeinschaften und Organisationen vor allem auf die Entwicklung organisationaler Gesundheitskompetenz ab.
- Gesundheitliche **Chancengerechtigkeit** ist sowohl im Konzept der Gesundheitskompetenz als auch in der Gesundheitsförderung und Prävention ein zentrales Handlungsprinzip. Es zeigt sich in beiden Konzepten das Spannungsfeld, einerseits die Gesundheitskompetenz der gesamten Bevölkerung stärken zu wollen und sich andererseits auf spezifische Zielgruppen zu fokussieren, um gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen. Durch den Grundsatz «Adressierung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit» wird der Blick insbesondere auf Menschen, Gemeinschaften, Organisationen und Systeme gelenkt, welche einen Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten versprechen.
- Die Unterscheidung zwischen individueller und organisationaler Gesundheitskompetenz ist anschlussfähig an das Konzept der **verhaltens- und verhältnisorientierten** Gesundheitsförderung und Prävention. In einem breiten Verständnis von Gesundheitskompetenz wäre die organisationale Gesundheitskompetenz fast deckungsgleich mit dem Verhältnisansatz der Gesundheitsförderung und Prävention, in einem engeren Verständnis fokussiert sie auf organisationale Strukturen (z.B. Materialien, Prozesse, niederschwellige Unterstützung), welche das Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von gesundheitsbezogener Information und die Stärkung entsprechender individueller Gesundheitskompetenzen erleichtern und fördern.
- In einem umfassenden Verständnis verweist die organisationale Gesundheitskompetenz zudem auf das Konzept der **Health in all Policies**. Strategien in Politik und Verwaltung sollen so gestaltet und umgesetzt werden, dass Zugangshürden zu gesundheitsrelevanter Information möglichst gering sind und Menschen dabei unterstützt werden, ihre Gesundheitskompetenz (das Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von gesundheitsbezogener Information) zu erweitern. Idealerweise erfolgen entsprechende Entwicklungen in **intersektoraler Zusammenarbeit**.
- **Gesellschaftliche Megatrends** wie die Digitalisierung, der Klimawandel oder das Auftreten von Epidemien finden sowohl im Konzept der Gesundheitskompetenz (vgl. Careum, 2023) als auch in der Gesundheitsförderung und Prävention eine wichtige Rolle als wichtige Kontextfaktoren und übergeordnete Herausforderungen.
- Die Gesundheitsförderung kann die Gesundheit von Menschen in der Regel nicht direkt beeinflussen, sondern nur indirekt über die Beeinflussung von personalen, sozialen und materiellen Faktoren, die sich ihrerseits positiv auf die Gesundheit auswirken. Dies führt zum Konzept der **Gesundheitsdeterminanten**. Gesundheitskompetenz wird selbst als Gesundheitsdeterminante betrachtet und das Konzept der Gesundheitskompetenz verfolgt die Strategie, Gesundheit primär über den Weg der Stärkung der Gesundheitsdeterminante Gesundheitskompetenz zu fördern.: «Unter diesem Blickwinkel bezieht sich Gesundheitskompetenz auf die Fähigkeit, sich selbst regelmässig über Gesundheitsdeterminanten in der

sozialen und physischen Umwelt zu informieren und deren Bedeutung abzuleiten, sie zu interpretieren und zu evaluieren. Ausserdem inkludiert Gesundheitskompetenz die Fähigkeit, fundierte Entscheidungen über Gesundheitsdeterminanten in der sozialen und physischen Umwelt zu treffen wie auch sich an gemeinsamen Massnahmen zu beteiligen (Sørensen et al. 2013, zit. in Careum, 2023).».

Trotz der vielen Gemeinsamkeiten unterscheidet sich die Förderung von Gesundheitskompetenz von der Gesundheitsförderung durch folgende Fokussierung, wobei die Abgrenzung schwieriger wird, je breiter die Gesundheitskompetenz gefasst wird:

- Fokus auf den **Kompetenzaufbau** (primär individuell-verhaltensorientiert und sekundär kollektiv-verhältnisorientiert) und nicht auf Veränderungsprozesse
- Fokus auf das **Gesundheitssystem** und auf **kompetenzbildende Systeme** (z.B. Bildungssystem)
- Letztliche Ziele sind die **Stärkung individueller Gesundheitskompetenz** sowie der **Abbau von Zugangshürden zu gesundheitsbezogenen Angeboten**, primär über die Stärkung von Gesundheitskompetenz von Fachpersonen.

Im Unterschied zur Förderung der Gesundheitskompetenz fokussiert die Gesundheitsförderung explizit auf **gesundheitsbezogene Aspekte** (die Vermittlung allgemeiner Grundkompetenzen wie Lesen und Schreiben sind nicht Aufgabe der Gesundheitsförderung und Prävention).

Der konzeptionelle Unterschied lässt sich anhand von Beispielen verdeutlichen: Während Gesundheitsförderung vielfältige Ansätze beispielsweise zur Förderung von 'One Health' umfasst, so etwa auch die *direkte* Beeinflussung von Umweltfaktoren (z.B. durch Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion oder Reduktion von Food waste), fokussiert der Ansatz der Gesundheitskompetenz primär auf die Entwicklung individueller Gesundheitskompetenz (z.B. Bewusstsein für ausgewogene Ernährung) und bearbeitet systemische Ebenen (z.B. Schulen, Beratungsstellen) primär mit dem Ziel, diese bzgl. der Förderung individueller Gesundheitskompetenz zu stärken und gleichzeitig Zugangshürden zu den eigenen Angeboten und Dienstleistungen abzubauen. Im Unterschied dazu spricht die Gesundheitsförderung gemäss Ottawa-Charta verschiedene Handlungsebenen an, um darüber direkt (und nicht nur über die individuelle Gesundheitskompetenz) Gesundheit und Wohlbefinden zu beeinflussen. Ein gesundheitsförderliches Umfeld muss entsprechend nicht automatisch zu einer Stärkung der Gesundheitskompetenz führen.

Gesundheitskompetenz lässt sich als **ein Teilbereich der Gesundheitsförderung** verstehen, welcher je nach (engerem oder breiterem) Verständnis mehr oder weniger gross ist:

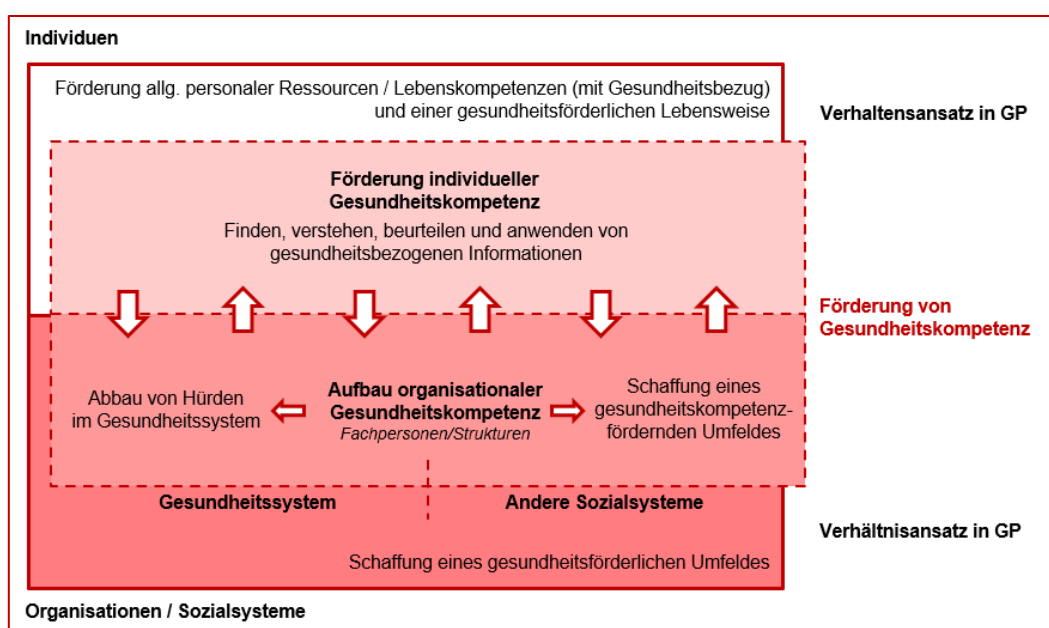


Abb. 1. Verhältnis zwischen Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenzförderung

Ausgehend vom Spannungsfeld zwischen einem engeren und einem breiteren Verständnis von Gesundheitskompetenz lassen sich auf individueller und organisationaler Ebene **Beispiele für Gesundheitskompetenzen** geben, welche die verschiedenen Ebenen konkretisieren. Organisationale Gesundheitskompetenz wird dabei nicht nur auf Ebene der die Systeme repräsentierenden Fachpersonen und Entscheidungsträger:innen verortet, sondern explizit auch in den Strukturen der entsprechenden Systeme. Eine gesundheitskompetente Organisation im Sinne eines systemischen Ansatzes verfügt entsprechend nicht nur über einschlägig sensibilisierte und qualifizierte Fachpersonen, sondern beispielsweise über auch partizipative Strukturen und niedrige Zugangsschwellen (vgl. die Kriterien einer gesundheitskompetenten Versorgungseinrichtung gemäss Okan et al., 2024):

	Engeres Verständnis	Breiteres Verständnis
<b>Individuelle Ebene</b>	<p>Kompetenzen zum Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von gesundheitsbezogenen Informationen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gezieltes Suchen und Finden von gesundheitsrelevanter Information über unterschiedliche Kanäle.</li> <li>- Verstehen gesundheitsbezogener Information, Herstellen von Anschlüssen an bereits vorhandenes Wissen, Erweiterung vorhandenen Wissens.</li> <li>- Einschätzen der Güte unterschiedlicher Quellen von Gesundheitsinformationen (Fachmedien, Medien, Internetportale, Fachpersonen, Gesundheitscoachs, Familie und Freunde etc.).</li> <li>- Kritische Reflexion und vergleichende Bewertung von gesundheitsbezogenen Informationen. Erfassen der Bedeutung dieser Informationen für die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer.</li> <li>- Differenzierte und kritisch reflektierte Haltung in gesundheitsbezogenen Fragen</li> <li>- Selbstmanagement</li> <li>- Reflektierter Austausch über Themen und Fragen der Gesundheit und einer gesundheitsförderlichen Lebensweise</li> <li>- Aktivieren von Unterstützung in gesundheitsbezogenen Fragen (in professionellen und privaten Systemen)</li> <li>- Transfer von als relevant erachtetem Gesundheits-Wissen in den Alltag</li> </ul>	<p>Grundlegende Lebenskompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lesen, Schreiben, Rechnen etc.</li> <li>- Medienkompetenz inkl. kritische Reflexion von Medieninhalten und des Umgangs mit (neuen) Medien</li> <li>- Gesundheitsförderliche Ressourcen wie Selbstvertrauen, Resilienz, Kohärenzgefühl und Selbstwirksamkeit</li> <li>- Soziale und kommunikative Kompetenzen, Auftrittskompetenz, Kritik- und Konfliktfähigkeit</li> <li>- Persönlichkeitsentwicklung, Selbstsorge, positives Selbstbild</li> <li>- Vernetztes, analytisches Denken</li> <li>- Fähigkeit zur kritischen (Selbst-) Reflexion</li> <li>- Empathie und Solidarität (mit Blick auf kollektive Gesundheitskompetenz)</li> <li>- Aufbau und Unterhalt tragfähiger sozialer Beziehungen, Pflege und Erweiterung des eigenen sozialen Netzes</li> <li>- Problemlösefähigkeiten</li> <li>- Erziehungskompetenzen für Erziehungsbeauftragte</li> </ul> <p>Etc.</p>
<b>Organisationale Ebene</b>	<p>Schaffung eines gesundheitskompetenzfördernden Umfeldes mit Fokus Gesundheitssystem und Vermittlung von Gesundheitskompetenzen für eine gesunde Lebensweise:</p> <p>Spezifisch im Gesundheitssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierte und qualifizierte Gesundheitsfachpersonen (u.a. bzgl. adressatengerechter Kommunikation, Didaktik, Chancengerechtigkeit etc.)</li> <li>- Niederschwellige, adressatengerechte Angebote der Gesundheitskompetenzförderung</li> <li>- Frühzeitige Vermittlung von Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen und Unterstützungsmöglichkeiten</li> </ul> <p>Spezifisch im Bildungssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierte und qualifizierte Lehrpersonen hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz</li> </ul>	<p>Schaffung eines gesundheitsförderlichen sozialen und materiellen Umfeldes, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierte Schlüsselpersonen/ Entscheidungsträger:innen in unterschiedlichen Politikbereichen hinsichtlich gesundheitsfördernder Strukturen (Bildung, Wirtschaft, Soziales etc.)</li> <li>- Partizipative Strukturen in gesellschaftlichen Systemen, Organisationen und Settings (Politik, Bildungseinrichtungen, Betriebe, Freizeiteinrichtungen etc.).</li> <li>- Niederschwellige Unterstützungsangebote zur Bewältigung grundlegender Lebensaufgaben und Überwindung entsprechender Hürden, insbesondere auch struktureller Art</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verankerung von Gesundheitskompetenz als Bildungsinhalt</li> </ul> <p>In allen Sozialsystemen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierte Schlüsselpersonen/ in unterschiedlichen Politikbereichen hinsichtlich Gesundheitskompetenz (Bildung, Wirtschaft, Soziales etc.)</li> <li>- Angebote zur Förderung von Gesundheitskompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung sowie psychologische Unterstützungsangebote</li> <li>- Unterstützende soziale Netze (z.B. Nachbarschaftshilfen, caring communities, etc.)</li> </ul> <p>Etc.</p>
--	---	---

Tab. 1. Individuelle und organisationale Gesundheitskompetenzen

**Fazit:** Je enger die Gesundheitskompetenz gefasst wird, desto eher besteht das Risiko, strukturelle Aspekte und insbesondere Strukturen ausserhalb des Gesundheitssystems zu vernachlässigen, gesundheitsbezogene Ungleichheiten lediglich unter dem Aspekt des Zugangs zum Gesundheitssystem zu berücksichtigen und die individuelle Selbstverantwortung zu stark in den Vordergrund zu rücken. Je breiter die Gesundheitskompetenz hingegen gefasst wird, umso eher verwischt die Abgrenzung zur Gesundheitsförderung und Prävention mit ihrem umfassenden Anspruch an gesundheitsfördernde Strukturen.

## 4 Das Gesundheitskompetenzverständnis dieses Leitfadens

Dieser Leitfaden verwendet bewusst einen **eher engen Begriff von Gesundheitskompetenz**, im Wissen darum, dass vieles auch für ein breiteres Verständnis von Gesundheitskompetenz spricht. Die Begleitgruppe hat sich dafür entschieden, für die die Reflexion und Weiterentwicklung der kantonalen Programme auf ein engeres Verständnis zurückzugreifen, um durch einen klaren Fokus gezielt Optimierungspotenzial identifizieren zu können. Ein breites Verständnis würde sich zu stark mit dem Konzept der Gesundheitsförderung und Prävention resp. mit den bestehenden Programmen überschneiden, die Abgrenzung erschweren und den Mehrwert dieser Auseinandersetzung schmälern.

- Entsprechend wird in diesem Leitfaden auf Kompetenzen fokussiert, welche einen **expliziten Gesundheitsbezug** aufweisen. Allgemeine Lebenskompetenzen, wie beispielsweise Kritisches Denken oder Kommunikations- und Beziehungsfähigkeiten, bilden zwar eine wichtige Grundlage für Gesundheitskompetenz, sie werden aber nur dann zum Gegenstand des Leitfadens, wenn sie mit expliziten Gesundheitsfragen verbunden sind (z.B. kritisches Beurteilen von Gesundheitsinformationen).
- Der Leitfaden fokussiert auf das **Finden, Verstehen, Bewerten** und **Anwenden** von gesundheitsrelevanten Informationen resp. auf die Schaffung von Rahmenbedingungen, welche dies unterstützen. Er stützt sich dabei auf ein breites, **mehrdimensionales Verständnis** von Gesundheitskompetenz ab, welches Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und kritisches Denken in Zusammenhang mit Gesundheitsthemen umfasst.
- Auf organisationaler Ebene kann es darum gehen, **Hürden** beim Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen und Angeboten **abzubauen** oder **Menschen gezielt** in der Entwicklung und Stärkung ihrer Gesundheitskompetenz (in einem engeren Sinne) zu **unterstützen**. Die Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebenswelten im Sinne der Ottawa-Charta wird im Rahmen dieses Leitfadens nicht unter Gesundheitskompetenz gefasst.

Gesundheitskompetenzen können **individueller** Natur sein (Kompetenzen von Einzelpersonen der Zielgruppen oder Multiplikator:innen), sie können mit Blick auf geteilte Kompetenzen von Bevölkerungsgruppen und auf strukturelle Verankerung von Kompetenzen in Organisationen aber auch eine **kollektive** Dimension haben.



## 5 Kriterien für die Förderung von Gesundheitskompetenz

Für die Reflexion von Massnahmen zur Förderung von Gesundheitskompetenz wurden aus den vorangehenden Überlegungen **Kriterien** auf den vier Ebenen kantonaler Programme abgeleitet.

Die Kriterien auf den Ebenen Interventionen und Öffentlichkeitsarbeit betreffen teilweise die **individuelle** (hell) und teilweise die **organisationale** Gesundheitskompetenz (dunkel), die Kriterien auf den Ebenen Vernetzung und Policy sind ausschliesslich auf die Förderung der organisationalen Gesundheitskompetenz ausgerichtet. Während es auf der individuellen Ebene um die Förderung von Gesundheitskompetenz in unterschiedlichen Themen geht (Ernährung, psychische Gesundheit, Gesundheit im Alter etc.), geht es auf organisationaler Ebene vor allem um die Schaffung von guten Rahmenbedingungen für die Förderung von Gesundheitskompetenz: auf Ebene der Vernetzung geht es also nicht um die Vernetzung von Akteuren zu Ernährung, psychischer Gesundheit oder Gesundheit im Alter, sondern um **Vernetzung** von Akteuren **explizit zum Thema Gesundheitskompetenz**. Analog dazu betrifft die **Policyebene** das Einfordern der **Stärkung von Gesundheitskompetenz** durch verbindliche Regelungen auf kantonaler Ebene.

Die Kriterien verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Ebenen: Interventionen: 15 Kriterien, Öffentlichkeitsarbeit: 11 Kriterien, Vernetzung: 8 Kriterien, Policy: 7 Kriterien.

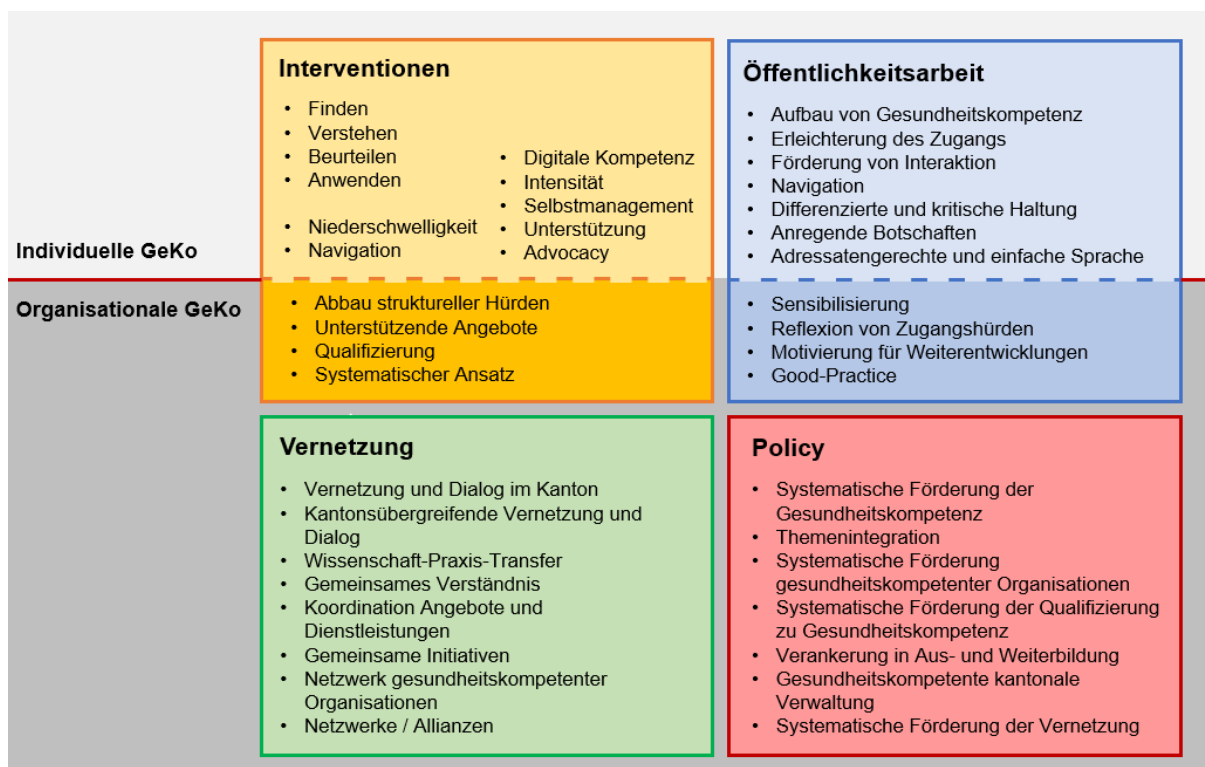


Abb. 2. Übersicht über die Kriterien auf den vier Ebenen kantonaler Programme

Im Leitfaden werden keine Kriterien zu den **Handlungsprinzipien der Gesundheitsförderung** (z.B. Partizipation, Empowerment, gesundheitliche Chancengerechtigkeit, Nachhaltigkeit) formuliert, da diese Prinzipien in (kantonalen) Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention sowieso berücksichtigt werden müssen und in einem anderen Zusammenhang bewertet werden.

Nach der Präsentation der Kriterien werden in einem nachfolgenden Kapitel Praxisbeispiele für die einzelnen Kriterien gegeben.

## 5.1 Interventionen

Auf Ebene der Interventionen geht es einerseits um Massnahmen zur Förderung der individuellen Gesundheitskompetenz (zu unterschiedlichen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention), andererseits beziehen sich einige der Kriterien auch auf die organisationale Gesundheitskompetenz.

Diese Ebene bildet den **Kern des Leitfadens**. Ergänzend zu den Kriterien sollen je **zwei Beurteilungsstufen** eine etwas differenziertere Bewertung ermöglichen. Es kann also nicht nur reflektiert werden, ob eine Intervention ein entsprechendes Kriterium erfüllt, sondern auch wie stark. Dabei bedeutet die erste Stufe eine schwächere Ausprägung, die zweite Stufe eine stärkere.

Kriterien	Erläuterung		
<b>Individuelle Gesundheitskompetenz</b>			
<b>Finden</b>	Die Intervention unterstützt Menschen beim Aufbau von Gesundheitskompetenz, indem sie hilft, gesundheitsrelevante Informationen zu finden.		
	1	Anbieten oder Vermitteln von gesundheitsbezogenen Informationen	2
<b>Verstehen</b>	Die Intervention hilft Menschen, gesundheitsrelevante Informationen zu verstehen, u.a. durch adressatengerechte Aufbereitung der Informationen.		
	1	Adressatengerechte Aufarbeitung von Informationen, welche das Verstehen erleichtern	2
<b>Beurteilen</b>	Die Intervention fördert eine kritische Auseinandersetzung mit gesundheitsrelevanten Informationen und unterstützt Menschen bei einer differenzierten Beurteilung von Informationen und Informationsquellen.		
	1	Vermittlung von Informationen, welche zum Nachdenken anregen resp. die kritische Reflexion fördern	2
<b>Anwenden</b>	Die Intervention unterstützt Menschen beim Transfer von gesundheitsrelevanten Informationen in den Alltag.		
	1	Informationen zur Anwendung gesundheitsbezogener Information	2
<b>Niederschwelligkeit</b>	Die Intervention erreicht die Zielgruppen niederschwellig.		
	1	Gute Zugänglichkeit zu gesundheitsrelevanter Information (Preis, Öffnungszeiten ...)	2
<b>Navigation</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Navigation und Nutzung des Gesundheits- resp. Krankheitssystems.		
	1	Informationen zur Navigation	2
<b>Digitale Kompetenz</b>	Die Intervention unterstützt Menschen spezifisch bei der Nutzung digitaler Informations- und Unterstützungssysteme in Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheiten.		
	1	Informationen zur Nutzung digitaler Systeme	2
<b>Intensität</b>	Für den nachhaltigen Aufbau von Kompetenzen (Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltung, kritisches Denken) bietet die Intervention eine möglichst intensive Auseinandersetzung mit gesundheitsbezogenen Inhalten.		
	1	Eher passive Rezeption, punktuelle Vermittlung	2
<b>Selbstmanagement</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Bewältigung von (chronischen) Krankheiten.		
	1	Durch Vermittlung von Informationen	2

<b>Unterstützung bei gesundheitlichen Herausforderungen</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Bewältigung gesundheitlich belastender Lebenssituationen.		
	<b>1</b>	Durch Vermittlung von Informationen	<b>2</b> Durch effektive Unterstützung und Begleitung
<b>Advocacy</b>	Die Intervention unterstützt Menschen, insb. sozial Benachteiligte, bei der Vertretung ihrer Interessen und bei ihrem Einsatz für gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen.		
	<b>1</b>	Durch Informationsvermittlung	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching
<b>Organisationale Gesundheitskompetenz</b>			
<b>Abbau struktureller Hürden</b>	Die Intervention hilft, strukturelle Zugangshürden zu Gesundheitsinformationen und gesundheitsbezogenen Angeboten und Dienstleistungen abzubauen.		
	<b>1</b>	Durch Informationsvermittlung	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching
<b>Unterstützende Angebote</b>	Die Intervention unterstützt Organisationen beim Aufbau von Angeboten, welche die Gesundheitskompetenz von (sozial belasteten) Menschen unterstützen.		
	<b>1</b>	Durch Informationsvermittlung	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching
<b>Qualifizierung</b>	Die Intervention sensibilisiert und qualifiziert Fachpersonen und Entscheidungsträger:innen hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz und einer gesundheitskompetenten Organisation (Okan et al., 2024).		
	<b>1</b>	Kurze, punktuelle Inputs	<b>2</b> Umfassendere Weiterbildungen
<b>Systematischer Ansatz</b>	Die Intervention unterstützt Organisationen systematisch im Aufbau von organisationaler Gesundheitskompetenz (Abbau von Hürden, Aufbau von Angeboten, Qualifizierung der Mitarbeitenden).		
	<b>1</b>	Punktuelle Verbesserungen, erste Schritte	<b>2</b> Umfassender, kriteriengeleiteter Ansatz

Tab. 2. Kriterien zur Förderung von Gesundheitskompetenz mittels Interventionen

## 5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen dazu, ausgewählte Bevölkerungsgruppen zu Gesundheitsthemen zu **sensibilisieren**, zu **informieren**, zu **mobilisieren** und eigene Angebote zu **positionieren** (vgl. für die kant. Aktionsprogramme: Gesundheitsförderung Schweiz, 2019 und 2023). Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit bewirken nicht direkt die angestrebte Verhaltensänderung bei den Zielgruppen, sind aber eine wichtige Vorstufe dafür. Die für diese Ebene formulierten Kriterien zeigen auf, welche Merkmale Massnahmen haben sollten, um Gesundheitskompetenz der angesprochenen Bevölkerungsgruppen möglichst optimal zu fördern. Die Massnahmen können sich sowohl an Individuen richten als auch an Entscheidungsträger:innen in Politik und Organisationen. Entsprechend gibt es auch auf dieser Ebene sowohl auf individueller als auch auf organisationaler Ebene Kriterien:

Kriterien	Erläuterung
<b>Individuelle Gesundheitskompetenz</b>	
<b>Aufbau von Gesundheitskompetenz</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Wissen, welches einen gesundheitsförderlichen Lebensstil unterstützt, und achtet dabei besonders auf die Unterstützung des Transfers in die Praxis.
<b>Anregende Botschaften</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit verbreitet Botschaften, die für weitere Schritte des Kompetenzerwerbs anregen.

<b>Erleichterung des Zugangs</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Wissen, welches den Zugang zu gesundheitsrelevanten Organisationen erleichtert.
<b>Adressatengerechte und einfache, Sprache</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt ihre Botschaften adressatengerecht (Kanäle, Kultur, Sprache) und in einfacher Sprache.
<b>Navigation</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt Menschen bei der Navigation und Nutzung des Gesundheits- resp. Krankheitssystems.
<b>Förderung von Interaktion</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit fördert den Austausch rund um das Gesundheitsthema (vgl. interaktive Gesundheitskompetenz).
<b>Differenzierte und kritische Haltung</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die Entwicklung einer differenzierten und kritischen Haltung rund um Gesundheitsfragen (vgl. kritische Gesundheitskompetenz).
<b>Organisationale Gesundheitskompetenz</b>	
<b>Sensibilisierung</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung und Organisationen für die Bedeutung von Gesundheitskompetenz und von gesundheitskompetenten Organisationen.
<b>Reflexion von Zugangshürden</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit ermuntert gesellschaftliche Institutionen, Zugangshürden zu Angeboten und Dienstleistungen zu reflektieren und abzubauen.
<b>Motivierung für Weiterentwicklungen</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit ermuntert gesellschaftliche Institutionen, Entwicklungen hin zu gesundheitskompetenten Organisationen einzuleiten.
<b>Good Practice</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit verbreitet Good-Practice Beispiele für die gelungene Förderung von Gesundheitskompetenz auf Ebene von Bevölkerungsgruppen, Settings und Organisationen.

Tab. 3. Kriterien im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit

### 5.3 Vernetzung

Die Kriterien auf der Ebene Vernetzung sind darauf ausgelegt, Akteure rund um das Thema Gesundheitskompetenz zu vernetzen, durch den Austausch **Lernprozesse** zu ermöglichen, die Angebote zu **koordinieren** und entsprechende **Synergien** zu schaffen (vgl. dazu auch die Rahmenbedingungen für kantonale Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz, 2019, 2023). Wie einleitend bereits erwähnt, geht es bei den Vernetzungsmassnahmen zu Gesundheitskompetenz und entsprechend bei der Formulierung dieser Kriterien nicht um Austausch zu spezifischen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention (wie z.B. psychische Gesundheit, Tabak- oder Alkoholprävention), sondern um Vernetzung **explizit zum Thema Gesundheitskompetenz**. Die Kriterien können aber durchaus auch auf thematische Netzwerke bezogen werden mit der Frage, inwiefern diese explizit Aspekte der Gesundheitskompetenz thematisieren und bearbeiten (z.B. könnte das Netzwerk für psychische Gesundheit ein gemeinsames Projekt mit Netzwerkmitgliedern zur Förderung der organisationalen Gesundheitskompetenz in Beratungsstellen rund um psychische Gesundheit lancieren).

Es lassen sich folgende Kriterien für Vernetzungsmassnahmen formulieren:

Kriterien	Erläuterung
<b>Vernetzung und Dialog innerhalb des Kantons</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt unterschiedliche Akteure über die Grenzen von Bereichen, Disziplinen, Staatsebenen, Ämtern, Hierarchiestufen, Organisationen, Programmen und Projekten hinweg zum Thema Gesundheitskompetenz zusammen und/oder fördert den Dialog zum Thema Gesundheitskompetenz unter ihnen.
<b>Kantonsübergreifende Vernetzung und Dialog</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert den kantonsübergreifenden, nationalen und/oder internationalen Dialog rund um Gesundheitskompetenz.

<b>Wissenschaft-Praxis-Transfer</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt Institutionen aus Wissenschaft und Praxis zum Thema Gesundheitskompetenz zusammen und fördert den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis und die wissenschaftliche Aufbereitung von entsprechenden Praxiserfahrungen.
<b>Gemeinsames Verständnis</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert mittels koordinierter Information ein gemeinsames Verständnis von Gesundheitskompetenz.
<b>Koordination von Angeboten und Dienstleistungen</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert die Koordination von Initiativen, Massnahmen und Projekten mit einem Fokus Gesundheitskompetenz.
<b>Gemeinsame Initiativen</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert gemeinsame Initiativen, Projekte und Programme zur Entwicklung und Stärkung von Gesundheitskompetenz.
<b>Netzwerk gesundheitskompetenter Organisationen</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt Organisationen zusammen, die ihre Strukturen hin zu einer gesundheitskompetenten Organisation weiterentwickeln.
<b>Netzwerke / Allianzen</b>	Die Massnahme bringt Organisationen strukturell zusammen, die sich für Gesundheitskompetenz und gesundheitskompetenzfördernde Rahmenbedingungen einsetzen.

Tab. 4. Kriterien im Bereich der Vernetzung

## 5.4 Policy

Als Policymassnahmen werden (u.a. im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz, 2019, 2023) Massnahmen verstanden, die auf eine **langfristige Verankerung** der Themen in möglichst **verbindlichen** (kantonalen) Bestimmungen abzielen; diese sind auf **nachhaltige, strukturelle** Veränderungen mit **grosser Reichweite** ausgerichtet. Wie auf Ebene Vernetzung liegt auch auf Policy-Ebene bei den Kriterien des Leitfadens der Fokus **explizit auf Gesundheitskompetenz**. Wünschenswerte Policymassnahmen würden beispielsweise Organisationen dazu verpflichten, ihre Dienstleistungen und Angebote regelmässig hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz zu reflektieren (z.B. anhand des vorliegenden Leitfadens und insbesondere der Kriterien zu Interventionen und zur Öffentlichkeitsarbeit). Für die Policyebene wurden folgende Kriterien definiert:

<b>Kriterien</b>	<b>Erläuterung</b>
<b>Systematische Förderung von Gesundheitskompetenz</b>	Die Policymassnahme unterstützt Initiativen zur Förderung von Gesundheitskompetenz von Menschen und Gemeinschaften systematisch, langfristig und möglichst kantonsweit mit entsprechenden verbindlichen Beschlüssen (u.a. niederschwellige Unterstützungsangebote für sozial belastete Bevölkerungsgruppen).
<b>Themenintegration</b>	Die Policymassnahme fordert die explizite Berücksichtigung des Themas Gesundheitskompetenz (auf individueller und organisationaler Ebene) in bestehende Projekte und Initiativen ein.
<b>Systematische Förderung gesundheitskompetenter Organisationen</b>	Die Policymassnahme fördert gesundheitskompetente Organisationen systematisch, langfristig und möglichst kantonsweit mit entsprechenden verbindlichen Beschlüssen (u.a. zum Abbau von Zugangshürden, einfacher Sprache).
<b>Systematische Förderung der Qualifizierung zu Gesundheitskompetenz</b>	Die Policymassnahme fördert die Qualifizierung von Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen durch Aus- und Weiterbildung systematisch.
<b>Verankerung in Aus- und Weiterbildung</b>	Die Policymassnahme fördert die Verankerung von Gesundheitskompetenz in Aus- und Weiterbildungen für Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen.
<b>Gesundheitskompetente kantonale Verwaltung</b>	Die Policymassnahme entwickelt die kantonale Verwaltung systematisch (weiter) zu einer gesundheitskompetenten Organisation.

<b>Systematische Förderung der Vernetzung</b>	Die Polycymassnahme fordert die inter- und innerdepartementale Vernetzung mit Blick auf die Förderung von Gesundheitskompetenz und den Abbau von Zugangshürden verbindlich ein.
---	---

Tab. 5. Kriterien im Bereich Policy

## 6 Anwendung der Kriterien

Die Kriterien können unterschiedlich genutzt werden:

- **Inspiration:** Einerseits können zu den jeweiligen Kriterien existierende Massnahmen (im Sinne von Good-Practices) angegeben werden, welche das Potenzial zur Förderung von Gesundheitskompetenz aufzeigen und Ideen für Weiterentwicklungen der kantonalen Programme geben.
- **Beurteilung Massnahmen:** Mittels der Kriterien können einzelne Interventionen / Massnahmen hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz bewertet werden. Dadurch werden Stärken und Lücken der Interventionen / Massnahmen hinsichtlich dieses Fokus sichtbar und es können Verbesserungsmassnahmen abgeleitet werden.
- **Reflexion von kantonalen Programmen:** Eine kantonale Stelle kann alle ihre Interventionen / Massnahmen entlang der Kriterien beurteilen. In einer Gesamtbetrachtung wird reflektiert, welche Kriterien durch viele Massnahmen bereits gut abgedeckt sind und wo es Lücken resp. Entwicklungspotenzial für das Programm gibt.

Entsprechende Bewertungen können auf der **Grundlage** von Informationen aus Webseiten, Konzepten, Jahresberichten etc. gemacht werden, ergänzend können Gespräche mit Verantwortlichen der Interventionen / Massnahmen entlang der Kriterien geführt werden.

Für die Bewertung der Interventionen / Massnahmen liegt ein **Bewertungsraster in Excel** vor. Für eine zu bewertende Massnahme wird zuerst entschieden, auf welche Programmebene sie gehört. Entsprechend werden nur die passenden Kriterien beurteilt. Falls Aspekte anderer Ebenen ebenfalls relevant sind, kann dies jeweils im unteren Bereich des Bewertungsblattes angegeben und erläutert werden, die Kriterien der anderen Ebenen werden aber nicht einzeln bewertet.

Die entwickelten Kriterien sind als **Reflexionshilfe** und **Anhaltspunkte für eine Gesamtbetrachtung** zu verstehen und müssen nicht kumulativ erfüllt sein. Es gibt keinen Standard im Sinne einer Mindestpunktezahl für 'gute' Massnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz.

Auf Ebene Interventionen kann bei der Bewertung entweder ein 'X' eingetragen werden, wenn das Kriterium erfüllt ist, oder aber eine 1 resp. 2 gemäss der Stufe, die erreicht wird.

## 7 Förderung der Gesundheitskompetenz auf den vier Programmebenen

In diesem Kapitel werden zu den einzelnen Kriterien passende Massnahmen aufgeführt, welche die Kriterien fassbarer machen und als Beispiele dienen sollen. Es handelt sich dabei grösstenteils um Massnahmen, welche im Rahmen der Leitfadententwicklung entlang der Kriterien bewertet wurden. Da die verschiedenen Massnahmen mehrere Kriterien gleichzeitig erfüllen, könnten sie auch bei mehreren Kriterien aufgeführt werden. Darauf wurde verzichtet. Vielmehr sollen die Beispiele verdeutlichen, was mit dem Kriterium gemeint ist und wie eine typische Umsetzung aussehen kann. Es handelt sich also nicht um eine systematische Sammlung und Dokumentation von Beispielen entlang aller Kriterien. Eine Übersicht über alle begutachteten Interventionen / Massnahmen befindet sich im Anhang.

Einleitend wird jeweils eine übergreifende Einschätzung zur Ebene gegeben sowie Entwicklungspotenzial aufgezeigt. Übergreifend kann den kantonalen Stellen resp. Programmen empfohlen werden, in einem ersten Schritt eine Auslegeordnung zu ihren Interventionen zu machen und diese hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz - entlang der Kriterien dieses Leitfadens - kritisch zu bewerten. Darauf aufbauend kann der Bedarf für weiterführende Massnahmen eingeschätzt und ein Konzept für eine systematischere Förderung von Gesundheitskompetenz (spezifischer Bevölkerungsgruppen) entwickelt werden.

### 7.1 Interventionen

Es gibt vielfältige spannende Ansätze zur Vermittlung von gesundheitsrelevanter Information. Die Intensität ist dabei sehr unterschiedlich, dürfte aber sehr bedeutsam für Kompetenzerwerb sein. Teilweise werden gesundheitsbezogenen Informationen so vermittelt, dass eine vertiefte (kritische) Auseinandersetzung mit den Informationen und ein Praxistransfer unterstützt werden. Es gibt aber wenig Angebote zur themenübergreifenden Förderung der Gesundheitskompetenz, also die Vermittlung von Kompetenzen, die dazu dienen, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden (z.B. Entwicklung digitaler oder kritischer Gesundheitskompetenz).

Der Abbau von Zugangshürden zu gesundheitsrelevanter Information und zu entsprechenden Angeboten ist oft Thema in Interventionen. Es gibt aber kaum Massnahmen zur Unterstützung von Organisationen, die ihre Angebote hinsichtlich Gesundheitskompetenz kritisch reflektieren wollen, die Angebote zu Gesundheitskompetenz neu entwickeln wollen oder die ihre organisationale Gesundheitskompetenz systematisch weiterentwickeln wollen. Hier wird Entwicklungspotenzial für kantonale Programme gesehen.

Kriterien	Erläuterung	
<b>Individuelle Gesundheitskompetenz</b>		
<b>Finden</b>	Die Intervention unterstützt Menschen beim Aufbau von Gesundheitskompetenz, indem sie hilft, gesundheitsrelevante Informationen zu finden.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Anbieten oder Vermitteln von Informationen	Lehren, wie man vorgeht, um passende Informationen zu finden
<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Webplattform <a href="http://feel-ok.ch">feel-ok.ch</a> bietet Gesundheitsinformationen zu einer Vielzahl von Themen. Jugendliche können sich selbstständig mit den Inhalten, Spielen, Tests und Video-Clips auseinandersetzen.</li> <li>- "Das <a href="#">"Kinderrechtomobil (KRM)"</a>, das seit 2020 durch den Kanton Thurgau tourt, bringt Kindern und Jugendlichen die Kinderrechte auf spielerische Art näher." - "Erwachsene werden für die Kinderrechte sensibilisiert, sodass sie diese im Umgang mit Kindern und Jugendlichen einhalten und aktiv fördern können."</li> </ul>	

<b>Verstehen</b>	Die Intervention hilft Menschen, gesundheitsrelevante Informationen zu verstehen, u.a. durch adressatengerechte Aufbereitung der Informationen.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Adressatengerechte Aufarbeitung von Informationen, welche das Verstehen erleichtern	Unterstützung beim Verstehen gesundheitsbezogener Information
<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf der Webseite von <a href="#">Gorilla</a> sind gesundheitsrelevante Informationen für Kinder und Jugendliche altersgerecht-attraktiv aufgearbeitet (Gestaltung, Videos, Spiele etc.).</li> <li>- «<a href="#">Erklär mir Liebe</a>» verwendet Piktogramme für eine angemessene Kommunikation mit behinderten Menschen (Körper- und Mehrfachbehinderungen).</li> <li>- <a href="#">Kurzfilme</a> des Instituts Kinderseele Schweiz, die das Thema «Familien mit einem psychisch- oder suchtkranken Elternteil» aus verschiedenen Blickwinkeln (Jugendliche, Eltern, Fachpersonen) beleuchten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">ensa</a> Erste-Hilfe-Kurse und -Gespräche vermitteln praxisnah Basiswissen über die häufigsten psychischen Krankheiten und Krisen. Die Teilnehmenden lernen, Probleme rechtzeitig zu erkennen, wertfrei anzusprechen sowie Betroffene zu professioneller Hilfe zu ermutigen.</li> <li>- <a href="#">feel-ok.ch</a> und seine Partnerorganisationen bieten zahlreiche Instrumente an, die in der Schule eingesetzt werden können, um u.a. gesundheitsbezogene Ziele des Lehrplans 21 umzusetzen (vgl. auch Högger, 2015; Högger, 2018).</li> </ul>

<b>Beurteilen</b>	Die Intervention fördert eine kritische Auseinandersetzung mit gesundheitsrelevanten Informationen (Beurteilen) und unterstützt Menschen bei einer differenzierten Beurteilung von Informationen und Informationsquellen.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Vermittlung von Informationen, welche zum Nachdenken anregen resp. die kritische Reflexion fördern	Gemeinsame kritische Reflexion und Beurteilung von gesundheitsrelevanten Informationen
<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche werden auf <a href="#">feel-ok.ch</a> beispielsweise mit Geschichten, Videos, Tests, Quizzes etc. gezielt zu einer (selbst-) kritischen Auseinandersetzung mit Gesundheitsthemen angeregt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In <a href="#">FemmesTischen und MännerTischen</a> reflektieren Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund von Peers begleitet Gesundheitsthemen in Austauschrunden.</li> <li>- «<a href="#">Agents de santé</a>» bieten für Personen mit spezifischen gesundheitlichen Bedürfnissen (Migrationsbevölkerung, ältere Menschen etc.) Workshops für eine kritische Auseinandersetzung mit Gesundheitsthemen an.</li> </ul>

<b>Anwenden</b>	Die Intervention unterstützt Menschen beim Transfer von gesundheitsrelevanten Informationen in den Alltag.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Informationen zur Anwendung gesundheitsbezogener Information	Transferübungen
<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die <a href="#">online-Kurse (Mooc's) von La Source</a> vermitteln Wissen rund um die psychische Gesundheit, mit Hinweisen zur Anwendung im Alltag.</li> <li>- Das Projekt <a href="#">Gorilla</a> bietet Transferunterstützung durch alltagsbezogene Anleitungen (Sportarten, Rezepte etc.) und durch seinen motivierenden Ansatz.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Projekt «<a href="#">KiKo-Kinder kochen</a>» lernen Kinder in halbtägigen Kochkursen oder Serien bis zu 8 Halbtagen, wie man sich ausgewogen ernährt.</li> <li>- Das Hausbesuchsprogramm <a href="#">schritt:weise</a> setzt mit Interventionen direkt vor Ort (zu Hause) an, begleitet Eltern konstruktiv-kritisch und stärkt so deren gesundheitsbezogene Erziehungskompetenz.</li> <li>- Les ateliers «<a href="#">Bien manger à petit prix</a>» associent théorie et pratique: lecture critique des étiquettes, compréhension du Nutri-Score, décryptage des stratégies marketing et des allégations, gaspillage alimentaire, saisonnalité et origine des produits, reconnaître un rapport qualité-prix favorable (p.ex. fait maison versus acheté tout prêt).</li> </ul>



<b>Niederschwelligkeit</b>	Die Intervention erreicht die Zielgruppen niederschwellig.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Gute Zugänglichkeit zu gesundheitsrelevanter Information (Preis, Öffnungszeiten ...)	Aufsuchende Vermittlung von Informationen / Kompetenzen
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Projekt <a href="#">„Permanences volantes“</a> unterhält eine kostenlose Beratungs- und Unterstützungshotline, die für die Migrationsbevölkerung individuelle Beratungen zu Gesundheitsthemen in verschiedenen Sprachen anbietet.</li> <li>- Im Präventionsmodell <a href="#">EverFresh</a> engagieren sich Jugendliche und junge Erwachsene, um Gleichaltrige über den Suchtmittelkonsum und dessen negativen Auswirkungen zu informieren. Als EverFresh-Team besuchen sie die im Winterhalbjahr stattfindenden Jugendprojekte MidnightSports.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Projekt <a href="#">„Permanences volantes“</a> verfolgt zudem einen aufsuchenden Ansatz beispielsweise über die Vermittlung gesundheitsrelevanter Informationen, z.B. in Kirche, Sprachkursen für Migrationsbevölkerung etc.</li> <li>- <a href="#">Ado Academy</a> berät jugendliche Partygänger:innen mittels Peers direkt auf Parties.</li> <li>- Im Projekt <a href="#">Everfresh</a> (der Stiftung IdéeSport) informieren ausgebildete Jugendliche Gleichaltrige (peer education) über Risiken und Auswirkungen des Suchtmittelkonsums anhand von Spielen, Animation, Anreizen, Sinnesparcours und Diskussionen. Unterstützt werden sie von einer erwachsenen Projektleitung.</li> <li>- La <a href="#">sensibilisation à l'hygiène buccale</a> du Croix-Rouge genevoise se déroule dans les foyers pour requérants d'asile et dans les lieux d'accueil pour les personnes précaires. L'offre est gratuite et ponctuelle selon la demande.</li> </ul>

<b>Navigation</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Navigation und Nutzung des Gesundheits- resp. Krankheitssystems.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Informationen zur Navigation	Begleitetes Navigieren (virtuell und lokal)
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ciao.ch bietet unter anderem spezifische Informationen zur Nutzung von Angeboten des Gesundheitssystems, z.B. was bei der <a href="#">Nutzung psychologischer Beratung</a> beachtet werden muss.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern können ältere Menschen bei der Nutzung der Plattform <a href="#">belia.me</a> und beim Ausfüllen der Bedürfnis-Checkliste (gesundheitsbezogene Bedürfnisse im Alter) begleitet und unterstützt werden. Dabei wird ihnen geholfen, zu ihren Bedürfnissen passende lokale Angebote zu finden.</li> <li>- In einem Chat der <a href="#">App Sui des SRK</a> unterstützen geschulte Begleitpersonen User:innen (geflüchtete Menschen in der Schweiz) in ihrer Muttersprache und verweisen auf lokale Unterstützungsangebote.</li> </ul>

<b>Digitale Kompetenz</b>	Die Intervention unterstützt Menschen spezifisch bei der Nutzung digitaler Informations- und Unterstützungssysteme in Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheiten.	
	<b>1</b>	<b>2</b>
	Informationen zur Nutzung digitaler Systeme	Vermittlung von Kompetenzen durch begleitete Anwendung
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitale Kompetenz ist beispielsweise auf <a href="#">www.feel-ok.ch</a> ein breit beleuchtetes Thema. <a href="#">Direktlink</a></li> <li>- Die Webplattform <a href="#">DURCHBLICKT</a> unterstützt mit Podcasts, Wissenschecks etc. die gesunde Digitalkompetenz für Schüler:innen und Schüler, bietet aber auch Angebote für Eltern (z.B. Videos, Elternblog etc.). Spannend ist der 'Quellenchecker' (<a href="#">Checkliste</a>) auf der Webseite von DURCHBLICKT, der hilft, die Qualität digitaler Quellen zu beurteilen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mit dem Projekt <a href="#">Gesundaltern@bw</a> wird Digitale Chancengleichheit für Seniorinnen und Senioren angestrebt, dies über drei Stossrichtungen: Informationsvermittlung, Qualifizierung von zu digitalen Gesundheitsbotschafter:innen, und Bürgerbeteiligung.</li> </ul>

	- #58: <a href="#">Podcasts «Gesundheits-Apps: Worauf soll ich achten?»</a> (Podcasts auf Spotify)	
	- Vgl. auch die <a href="#">Übersicht der aktuellen Literatur</a> zur digitalen Gesundheitskompetenz (2019).	

<b>Intensität</b>	Für den nachhaltigen Aufbau von Kompetenzen (Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltung, kritisches Denken) bietet die Intervention eine intensive Auseinandersetzung mit gesundheitsbezogenen Inhalten.	
	<b>1</b>	Eher passive Rezeption, nur punktuelle Vermittlung
<b>Beispiele</b>	<b>2</b> Regelmässige, aktive, intensive Auseinandersetzung	
	- Viele Fachorganisationen unterhalten neben weitergehenden Angeboten auch Informationsportale zu entsprechenden Gesundheitsthemen, z.B.: das <a href="#">Allergiezentrum Schweiz</a> , die <a href="#">Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE</a> oder <a href="#">Pro Senectute Schweiz zum Thema Gesundes Altern</a>	- Durch die regelmässigen Hausbesuche erreicht das Angebot <a href="#">schritt:weise</a> eine hohe Intensität in der Beratung und Begleitung. - Im Projekt <a href="#">PapaRat</a> diskutieren Väter mit Migrationshintergrund in der Gruppe Fragen zur Gesundheit sowie Erziehung und tauschen sich mit anderen Vätern aus.

<b>Selbstmanagement</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Bewältigung von (chronischen) Krankheiten.	
	<b>1</b>	Durch Vermittlung von Informationen
<b>Beispiele</b>	<b>2</b> Durch effektive Unterstützung und Begleitung	
	- Das Symptom Navi Programm ( <a href="#">SNP</a> ) bietet vielseitige Informationen für Krebsbetroffene und für Fachpersonen. - <a href="#">PEPra Selbstmanagement-Förderung</a> : Informationen und Tools für Fachpersonen, Betroffene und Angehörige.	- <a href="#">Cours «Anaphylaxie»</a> pour les familles. Une formation pour enfants (8 à 12 ans) souffrant d'allergies sévères avec risque de choc anaphylactique, et leurs parents.

<b>Unterstützung bei gesundheitlichen Herausforderungen</b>	Die Intervention unterstützt Menschen bei der Bewältigung gesundheitlich belastender Lebenssituationen.	
	<b>1</b>	Durch Vermittlung von Informationen
<b>Beispiele</b>	<b>2</b> Durch effektive Unterstützung und Begleitung	
	- Die Plattform <a href="#">www.belia.me</a> unterstützt ältere Menschen dabei, gesundheitsbezogene Herausforderungen und Bedürfnisse umfassend und systematisch zu reflektieren und diese mit Angeboten in der Region abzugleichen. - <a href="#">Malreden</a> umfasst eine Hotline zum Plaudern und Austausch sowie die Möglichkeit eines Telefandems für regelmässige, vertiefte Gespräche mit einer sorgfältig ausgewählten Person von «malreden».	- <a href="#">Vicino Luzern</a> bietet umfassende Unterstützung für selbstbestimmtes und sicheres Wohnen im Alter. - Multiplikator:innen (z.B. Betreuungspersonal in Altersheimen) unterstützen bei der Nutzung der Plattform <a href="#">www.belia.me</a> und bei der Reflexion der gesundheitsbezogenen Herausforderungen und Bedürfnisse. - <a href="#">«ready4life</a> ist eine Coaching-App für Jugendliche, die Lebenskompetenzen wie Stressbewältigung, Social Media, Gaming und Suchtprävention stärkt. Ein virtueller Coach bietet individuell ausgewählte Tipps und Challenges, während Expertinnen und Experten in einem separaten Chat persönliche Fragen beantworten.»

<b>Advocacy</b>	Die Intervention unterstützt Menschen, insb. sozial Benachteiligte, bei der Vertretung ihrer Interessen und bei ihrem Einsatz für gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen.	
	<b>1</b>	Durch Informationsvermittlung
	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching	

Beispiele	- Keine Beispiele	- <a href="#">Vicino Luzern</a> unterstützt ältere Menschen bei Wohnungsanpassungen gegenüber ihren Vermieter:innen.
-----------	-------------------	--

**Organisationale Gesundheitskompetenz**

<b>Abbau struktureller Hürden</b>	Die Intervention hilft, strukturelle Zugangshürden zu Gesundheitsinformationen und gesundheitsbezogenen Angeboten und Dienstleistungen abzubauen.	
	<b>1</b> Durch Informationsvermittlung	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mit dem «interaktiven Schema Kindeswohl» von <a href="#">GUSTAF</a> erhalten Fachpersonen Hilfestellungen, wenn es u.a. darum geht, Belastungssituationen in Familien früh zu erkennen und die Bedürfnisse der Eltern zu erfassen und Unterstützung einzuleiten.</li> <li>- Der <a href="#">Leitfaden Arztbesuch und der ambulante Patientenbrief</a> des Amts für Gesundheit Kanton Zürich (der Patientenbrief ist in Entwicklung) unterstützen die Kommunikation zwischen Fachpersonen und Patient:innen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">GUSTAF</a> bietet auch interprofessionelle Interventionen für Fachpersonen an, um Zugangshürden zu verringern und die Früherkennung zu fördern.</li> </ul>

<b>Unterstützende Angebote</b>	Die Intervention unterstützt Organisationen beim Aufbau von Angeboten, welche die Gesundheitskompetenz von (sozial belasteten) Menschen unterstützen.	
	<b>1</b> Durch Informationsvermittlung	<b>2</b> Durch Begleitung / Coaching
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">Praxisleitfaden verständlich informieren und beraten</a> der Allianz Gesundheitskompetenz (2019).</li> <li>- Action Guide «<a href="#">Gesundheitskompetenz fördern. Ansätze und Impulse</a>» der Allianz Gesundheitskompetenz (2015).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">Lire et écrire</a> bietet Schulungen, Workshops zur Textvereinfachung und individuelles Coaching an, damit Akteure im Gesundheitswesen ihre Fähigkeit verbessern können, die Lese- und Schreibkenntnisse ihrer sozial am stärksten benachteiligten Nutzer zu berücksichtigen.</li> </ul>

<b>Qualifizierung</b>	Die Intervention sensibilisiert und qualifiziert Fachpersonen und Entscheidungsträger:innen hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz und einer gesundheitskompetenten Organisation (Okan et.al. 2024).	
	<b>1</b> Kurze, punktuelle Inputs	<b>2</b> Umfassendere Weiterbildungen
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das <a href="#">deutsche Netzwerk Gesundheitskompetenz e.V.</a> bietet u.a. Webseminare zu Gesundheitskompetenz an.</li> <li>- <a href="#">Workshops für sozialberatende Organisationen</a> zur Förderung von Gesundheitskompetenz bei arbeitslosen Menschen (Allianz Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung Schweiz, ZHAW).</li> <li>- Action Guide «<a href="#">Gesundheitskompetenz fördern. Ansätze und Impulse</a>» der Allianz Gesundheitskompetenz (2015).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">Zertifikat Gesundheitskompetenz</a> der Universität Tübingen</li> <li>- <a href="#">Webseminar-Reihe</a> des Deutschen Netzwerks Gesundheitskompetenz rund um organisationale Gesundheitskompetenz.</li> </ul>

<b>Systematischer Ansatz</b>	Die Intervention unterstützt Organisationen systematisch im Aufbau von organisationaler Gesundheitskompetenz (Abbau von Hürden, Aufbau von Angeboten, Qualifizierung der Mitarbeitenden).	
	<b>1</b> Punktuelle Verbesserungen, erste Schritte	<b>2</b> Umfassender, kriteriengeleiteter Ansatz

Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das <a href="#">deutsche Netzwerk Gesundheitskompetenz e.V.</a> entwickelt und begleitet Projekte zur Förderung der organisationalen Gesundheitskompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Gesundheitsamt des Kantons Zürich hat einen <a href="#">Selbstcheck</a> entwickelt, der Organisationen auf dem Weg zu einer gesundheitskompetenten Organisation unterstützt.</li> <li>- Aufbauend auf dem „Starter-Kit“, entwickelt die Arbeitsgruppe GKO der österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz Anerkennungen, die auf Basis der Selbstbewertung eine <a href="#">Auszeichnung zur „Gesundheitskompetenten Organisation“</a> erlauben. Organisationen können sich bewerben und sich auf drei verschiedenen Levels anerkennen lassen: Bronze, Silber und Gold.</li> </ul>
-----------	---	---

Es zeigt sich in den verschiedenen Interventionen insgesamt eine Vielzahl von Möglichkeiten, Gesundheitskompetenz zu stärken:

- **Webplattformen** mit gesundheitsbezogenen Informationen und Triageinformationen, u.a. mittels adressatengerechten Aufarbeitungen wie: **Videos, online-Kursen, Spielen, Tests, persönlichen Geschichten**, etc.
- **Apps** mit Gesundheitsinformationen, Infos zu Fachstellen, interaktiven Elementen wie **Push-Nachrichten** etc.
- Förderung **digitaler Kompetenz** über entsprechende Webplattformen (u.a. mit **Quellenchecker** vgl. Webplattform [‘Durch-blickt’](#))
- **Leitfäden für Arztbesuche** und weitere Gespräche (mit Fachpersonen); **Gesundheitswegweiser**, Flyer, Broschüren etc.
- Nutzung von **Piktogrammen, stummen Videos** etc. für sprachunabhängige Vermittlung
- **Vorträge** zu gesundheitsbezogenen Themen
- **Gemeinschaftsveranstaltungen** (wie gemeinsam hergerichtete gesunde Buffets in der Kita)
- **Spielerische Vermittlung** gesundheitsbezogener Information für Kinder/Jugendliche **vor Ort** (in Schulen, Vereinen, vgl. Gorilla)
- Integration von Gesundheitsthemen und Vermittlung von Gesundheitskompetenz **in den Unterricht, Überprüfung von Unterricht** hinsichtlich **der Dimensionen**: Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden.
- **Kurse** und Kursreihen für Kleingruppen
- **Einzelfallberatungen** mit persönlicher Hilfe bei der Suche und Vermittlung von Angeboten / Dienstleistungen, **Gesundheitskioske**
- **Beratungen vor Ort** (aufsuchend in spezifischen Settings), **mobile Angebote** (vgl. Kinderrechtsmobil),
- Unterstützung in Gesundheitsfragen im Rahmen von **Hausbesuchen** (individuell, aufsuchend daheim)
- **Marktplätze**, auf denen Kontakte mit Institutionen aufgebaut werden kann
- **Parcours** z.B. für Gruppen (vgl. interaktive Rallye/Schnitzeljagd) durchs Quartier, zu versch. Fachstellen
- **Wanderausstellungen**
- Regelmässige **Austauschrunden** für spezifische Gruppen (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund), explizite Auseinandersetzung mit **Transferfragen**
- Offene **Treffpunkte** für den Austausch, u.a. zu gesundheitsbezogenen Fragen
- **Selbsthilfegruppen** (u.a. für betreuende Angehörige)
- **Peer-Ansätze** zur Vermittlung von Gesundheitskompetenz (Ausbildung von (**interkulturellen**) Peers z.B. für Einsätze in spezifischen Settings wie Partys), **Gesundheitsbotschafter:innen**
- Unterstützung bei der Vermittlung von Rechten und Bedürfnissen (**Advocacy**)

## 7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt viele unterschiedliche Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, welche für gesundheitsbezogene Themen sensibilisieren, und entsprechende Informationen vermitteln – über unterschiedliche Kanäle und mittels verschiedener Strategien. Viele Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit setzen bewusst Mittel ein, um mit ihren Botschaften an spezifische Zielgruppen zu gelangen (einfache Sprache, Übersetzungen, Piktogramme, aufsuchende Zugänge etc.). Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die sich beispielsweise mit Sensibilisierungsbotschaften an Organisationen resp. Entscheidungsträger:innen richten, scheint es noch wenig zu geben.

Entsprechend wird hier ein Entwicklungspotenzial für die kantonalen Programme gesehen: Sensibilisierung von Organisationen und Entscheidungsträger:innen für organisationale Gesundheitskompetenz resp. den Abbau von Zugangshürden, kombiniert mit entsprechenden Vernetzungsanlässen, Weiterbildungen etc.

Kriterien	Erläuterung
<b>Individuelle Gesundheitskompetenz</b>	
<b>Aufbau von Gesundheitskompetenz</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Wissen, welches einen gesundheitsförderlichen Lebensstil unterstützt, und achtet dabei besonders auf die Unterstützung des Transfers in die Praxis.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Information der Bevölkerung über <a href="#">Verhaltensempfehlungen bei Hitze</a>: um hitzebedingte Gesundheitsbeschwerden zu verringern, werden Risikogruppen sensibilisiert. Dies erfolgt mittels Radiospots, Informationen auf Webseiten, in Lokalzeitungen, auf Kleinplakaten und Flyern. Zudem besteht eine Zusammenarbeit mit Apotheken und dem AERZTEFON (für Info/Beratung).</li> <li>- Der „<a href="#">Health Literacy Month</a>“ (kurz HLM, 1999 in den USA ins Leben gerufen) wird Jahr für Jahr im Oktober begangen, um das Thema Gesundheitskompetenz ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Die österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK) organisiert im Oktober zu ihrem Schwerpunktthema 2024: «Gesundheitskompetenz durch zwischenmenschliche Beziehung und Digitalisierung – Synergien und Spannungsfelder» verschiedene Aktivitäten, so u.a. die ÖPGK-Konferenz.</li> </ul>
<b>Erleichterung des Zugangs</b>	
<b>Erleichterung des Zugangs</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Wissen, welches den Zugang zu gesundheitsrelevanten Organisationen erleichtert.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">Infosenior.ch</a> ist ein Suchportal mit Verlinkung zu verschiedenen Fachstellen und Organisationen zu gesuchten Themen.</li> <li>- <a href="#">Verschiedene Veranstaltungen von «Zwäg ins Alter»</a> vermitteln u.a. in weiterführende Angebote, z.B. in die Gesundheitsberatungen von Pro Senectute.</li> </ul>
<b>Förderung von Interaktion</b>	
<b>Förderung von Interaktion</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit fördert den Austausch rund um das Gesundheitsthema (vgl. interaktive Gesundheitskompetenz).
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die <a href="#">«Wie geht's dir?»-Bänkli</a> laden ein, sich hinzusetzen und sich mit Fragen der psychischen Gesundheit auseinanderzusetzen und sich dazu auszutauschen.</li> <li>- Die Suchtpräventionskampagne des Kantons Zürich bietet <a href="#">Freundestests</a> an, um das Konsumverhalten Nahestehender einschätzen zu können – auch als Grundlage für Gespräche.</li> </ul>
<b>Navigation</b>	
<b>Navigation</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt Menschen bei der Navigation und Nutzung des Gesundheits- resp. Krankheitssystems.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der (teilweise vielsprachige) Wegweiser für psychische Gesundheit im Kanton Bern (<a href="#">www.psy.ch</a>) vermittelt Angebote rund um psychische Gesundheit im Kanton Bern und liefert Hinweise dazu, welche Rolle welche Fachpersonen bzgl. psych. Gesundheit haben.</li> </ul>

	- Als <a href="#">parentu</a> -Partnerinnen und -Partner können Kantone, Gemeinden und Institutionen lokale News und Events in einem ausgewählten Postleitzahlgebiet versenden.
--	---

<b>Differenzierte und kritische Haltung</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die Entwicklung einer differenzierten und kritischen Haltung rund um Gesundheitsfragen (vgl. kritische Gesundheitskompetenz).
Beispiele	- Die Kampagne « <a href="#">10 Schritte für psychische Gesundheit</a> » fordert zu einer differenzierten kritischen Auseinandersetzung primär mit eigenen Gewohnheiten auf.

<b>Anregende Botschaften</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit verbreitet Botschaften, die für weitere Schritte des Kompetenzerwerbs anregen.
Beispiele	- Die Kampagne « <a href="#">Einsamkeit hat viele Gesichter</a> » bietet sehr gute Anregungen und Reflexionsfragen für einen bewussten, präventiven Umgang mit Einsamkeit. - <a href="#">Fremdsprachige Erklärvideos zur Mütter- und Väterberatung (LU)</a> . Mit Videos in fünf verschiedenen Sprachen soll die fremdsprachige Migrationsbevölkerung besser erreicht werden. In den Videos erzählen zugewanderte Mütter und Väter von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Beratungsangebot und wie sie davon profitieren konnten.

<b>Adressatengerechte und einfache Sprache</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt ihre Botschaften adressatengerecht (Kanäle, Kultur, Sprache) und in einfacher Sprache.
Beispiele	- Die <a href="#">parentu-App</a> ist niederschwellig und erreicht vulnerable Zielgruppen, indem sie Informationen einfach formuliert in 15 Sprachen bereitstellt. Mithilfe der App sind Informationen einfach und zu jeder Zeit zugänglich, was insbesondere für Eltern mit Migrationshintergrund eine Lücke schliesst.

<b>Organisationale Gesundheitskompetenz</b>	
<b>Sensibilisierung</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung und Organisationen für die Bedeutung von Gesundheitskompetenz und von gesundheitskompetenten Organisationen.
Beispiele	- Der <a href="#">Gesundheitskompetenz-Kompass (GEKOKO)</a> ist eine Website, auf der Interessierte aus dem Gesundheitswesen auf Methoden, E-Learning-Materialien und auch praktische Hilfen für Patientinnen und Patienten zugreifen können.

<b>Reflexion von Zugangshürden</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit ermuntert gesellschaftliche Institutionen, Zugangshürden zu Angeboten und Dienstleistungen zu reflektieren und abzubauen.
Beispiele	- Die Kampagne « <a href="#">10 Schritte für psychische Gesundheit</a> » lädt Institutionen ein, sich mit der Kampagne zu vernetzen, deren Hilfsmittel zu übernehmen und ihre Angebote auf der Plattform einzubinden, um dadurch Zugangshürden abzubauen.

<b>Motivierung für Weiterentwicklungen</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit ermuntert gesellschaftliche Institutionen, Entwicklungen hin zu gesundheitskompetenten Organisationen einzuleiten.
Beispiele	- Mehr Organisationale Gesundheitskompetenz in die Gesundheitsversorgung bringen! Ein <a href="#">Positionspapier</a> des Deutschen Netzwerks für Gesundheitskompetenz DNGK. - Die <a href="#">Analyse von Högger (Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan21, 2015)</a> bildet eine gute Grundlage zur Weiterentwicklung von Schulen bei der Förderung von Gesundheitskompetenz im Rahmen der Umsetzung des Lehrplans21.

<b>Good Practice</b>	Die Massnahme der Öffentlichkeitsarbeit verbreitet Good-Practice Beispiele für die gelungene Förderung von Gesundheitskompetenz auf Ebene von Bevölkerungsgruppen, Settings und Organisationen.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Allianz Gesundheitskompetenz (CH) organisiert regelmässig die Verleihung eines Gesundheitskompetenz-Preises. Die bisherigen <a href="#">Gewinner:innen des Gesundheitskompetenz-Preises</a> sind auf der Webseite der Allianz einsehbar.</li> <li>- Die österreichische Plattform Gesundheitskompetenz verweist auf ihrer Webseite auf (aktuell zwei) <a href="#">Beispiele guter Praxis</a> bezüglich gesundheitskompetenter Organisationen.</li> </ul>

### 7.3 Vernetzung

Es gibt viele Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention (wie z.B. das [Netzwerk frühe Kindheit des Kantons Nidwalden](#)), es gibt aber noch keine kantonalen Netzwerke explizit zum Thema Gesundheitskompetenz. Weiterbildungen sind teilweise in die Netzwerkarbeit integriert, aber auch diese sind meist themenspezifisch und nicht auf das Meta-Thema Gesundheitskompetenz ausgerichtet.

Entsprechend gibt es auch auf Ebene Vernetzung grosses Entwicklungspotenzial für kantonale Programme: (Themenübergreifende) Vernetzung von Organisationen rund um das Thema Gesundheitskompetenz. In Erfahrungsaustauschtreffen können Organisationen beispielsweise voneinander lernen, wie Gesundheitskompetenz gefördert und wie Zugangshürden abgebaut werden können, oder wie konkret die kritische oder die digitale Gesundheitskompetenz gefördert werden kann.

Kriterien	Erläuterung
<b>Vernetzung und Dialog innerhalb eines Kantons</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt unterschiedliche Akteure über die Grenzen von Bereichen, Disziplinen, Staatsebenen, Ämtern, Hierarchiestufen, Organisationen, Programmen und Projekten hinweg zum Thema Gesundheitskompetenz zusammen und/oder fördert den Dialog zum Thema Gesundheitskompetenz unter ihnen.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Kantonsübergreifende oder (inter)nationale Vernetzung und Dialog</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert den kantonsübergreifenden, nationalen und/oder internationalen Dialog rund um Gesundheitskompetenz.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die <a href="#">österreichische Plattform Gesundheitskompetenz</a> bietet neben vielfältigen Informationen und Tools rund um Gesundheitskompetenz auch Events zum Thema an. Zudem organisiert sie den österreichischen Gesundheitskompetenz-Preis.</li> <li>- International Health Literacy Organisation (<a href="#">IHLA</a>) setzt sich für die Vernetzung, Forschung und Verbreitung von Health Literacy ein.</li> <li>- <a href="#">M-POHL</a> – WHO network on health literacy: stärkt die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Politik der Mitglieder.</li> </ul>

<b>Wissenschaft-Praxis-Transfer</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt Institutionen aus Wissenschaft und Praxis zum Thema Gesundheitskompetenz zusammen und fördert den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis und die wissenschaftliche Aufbereitung von entsprechenden Praxiserfahrungen.
Beispiele	- Das <a href="#">Zentrum für Gesundheitskompetenz von Careum</a> fördert Forschung und Praxis mit entsprechenden Initiativen und vermittelt zwischen diesen Perspektiven.
<b>Gemeinsames Verständnis</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert mittels koordinierter Information ein gemeinsames Verständnis von Gesundheitskompetenz.

Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Allianz für Gesundheitskompetenz des Bundesministeriums für Gesundheit (D) basiert auf einer ausformulierten <a href="#">gemeinsamen Erklärung</a> seiner Mitglieder (2017).</li> <li>- Das <a href="#">Glossar</a> der österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz ist ein Schritt hin zu einem gemeinsamen Begriffsverständnis, auch wenn es sich beim Grossteil der Begriffe um allgemeine Begriffe der Gesundheitsförderung handelt.</li> </ul>
-----------	--

<b>Koordination von Angeboten und Dienstleistungen</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert die Koordination von Initiativen, Massnahmen und Projekten mit einem Fokus Gesundheitskompetenz.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Gemeinsame Initiativen</b>	Die Vernetzungsmassnahme fördert gemeinsame Initiativen, Projekte und Programme zur Entwicklung und Stärkung von Gesundheitskompetenz.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Netzwerk gesundheitskompetenter Organisationen</b>	Die Vernetzungsmassnahme bringt Organisationen zusammen, die ihre Strukturen hin zu einer gesundheitskompetenten Organisation weiterentwickeln.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Netzwerke / Allianzen</b>	Die Massnahme bringt Organisationen strukturell zusammen, die sich für Gesundheitskompetenz und gesundheitskompetenzfördernde Rahmenbedingungen einsetzen.
Beispiele	<p>In der Schweiz und in Deutschland bestehen bereits zwei Allianzen für Gesundheitskompetenz auf nationaler Ebene.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="#">Allianz Gesundheitskompetenz</a> (CH)</li> <li>- <a href="#">Allianz Gesundheitskompetenz des Bundesministeriums für Gesundheit</a> (D)</li> </ul>

## 7.4 Policy

Im Policy-Bereich gibt es zwar Massnahmen, welche Initiativen zur Erhöhung themenspezifischer Gesundheitskompetenzen systematisch fördern (z.B. im Bereich der frühen Förderung). Policy-Massnahmen explizit zur Förderung der Gesundheitskompetenz gibt es in den Kantonen aber (noch) kaum; weder zur Integration von Gesundheitskompetenz in bestehende Initiativen, noch zur Verankerung in Aus- und Weiterbildung oder zur Förderung gesundheitskompetenter Organisationen.

Auch im Policy-Bereich wird grosses Entwicklungspotenzial für kantonale Programme gesehen: das Einfordern eines systematischen Umgangs mit Gesundheitskompetenz in Organisationen resp. die Unterstützung einer Entwicklung in Richtung gesundheitskompetenter Organisationen.

Kriterien	Erläuterung
<b>Systematische Förderung von Gesundheitskompetenz</b>	Die Policymassnahme unterstützt Initiativen zur Förderung von Gesundheitskompetenz von Menschen und Gemeinschaften systematisch, langfristig und möglichst kantonsweit mit entsprechenden verbindlichen Beschlüssen (u.a. niederschwellige Unterstützungsangebote für sozial belastete Bevölkerungsgruppen).
Beispiele	- Die <a href="#">Mitglieder der Allianz für Gesundheitskompetenz des Bundesministeriums für Gesundheit</a> (D) verpflichten sich, neue Projekte für eine bessere Gesundheitskompetenz zu entwickeln.



<b>Themenintegration</b>	Die Policymassnahme fordert die explizite Berücksichtigung des Themas Gesundheitskompetenz (auf individueller und organisationaler Ebene) in bestehende Projekte und Initiativen ein.
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat in seinem <a href="#">Konzept für Prävention und Gesundheitsförderung 2024</a> die Förderung von Gesundheitskompetenz als einen ihrer Schwerpunkte definiert.</li> <li>- Ebenso ist eine der neun Stossrichtungen des «<a href="#">Plan cantonal de promotion de la santé et de prévention 2024 – 2028</a>» des Kantons Genf die Förderung der Gesundheitskompetenz (Axe 03).</li> </ul>

<b>Systematische Förderung gesundheitskompetenter Organisationen</b>	Die Policymassnahme fördert gesundheitskompetente Organisationen systematisch, langfristig und möglichst kantonsweit mit entsprechenden verbindlichen Beschlüssen (u.a. zum Abbau von Zugangshürden, einfacher Sprache).
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Systematische Förderung der Qualifizierung zu Gesundheitskompetenz</b>	Die Policymassnahme fördert die Qualifizierung von Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen durch Aus- und Weiterbildung systematisch.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Verankerung in Aus- und Weiterbildung</b>	Die Policymassnahme fördert die Verankerung von Gesundheitskompetenz in Aus- und Weiterbildungen für Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen.
Beispiele	- Keine Beispiele

<b>Gesundheitskompetente kantonale Verwaltung</b>	Die Policymassnahme entwickelt die kantonale Verwaltung systematisch (weiter) zu einer gesundheitskompetenten Organisation.
Beispiele	Die Gesundheitsdirektion des Kantons Genf (OCS) fördert in seinem « <a href="#">Plan Cantonal de promotion de la santé et de prévention 2024-2028</a> » mit einer spezifischen Strategie (action 3.3) die organisationale Gesundheitskompetenz seiner Verwaltungseinheit (OCS). Stossrichtungen dabei sind: Sensibilisierung von Entscheidungsträger:innen und Fachpersonen, Aufbau einer gesundheitskompetenzförderlichen Kultur in der Verwaltung und Unterstützung von Leistungserbringern hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz in ihren Dienstleistungen und Angeboten (vgl. Seite 66ff).

<b>Systematische Förderung der Vernetzung</b>	Die Policymassnahme verankert die inter- und innerdepartementale Vernetzung mit Blick auf die Förderung von Gesundheitskompetenz und den Abbau von Zugangshürden.
Beispiele	- Keine Beispiele

## 8 Literatur

- Abel, T., Sommerhalder, K., & Bruhin, E. (2018). Health Literacy / Gesundheitskompetenz. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention: Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:224-I065-2.0>
- Altgeld, T. & Kolip, P. (2010). Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung. In: Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. 3. Auflage. Bern: Hogrefe. S. 45-56.
- Brandes, S., Stark, W. (2021). Empowerment/Befähigung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/empowermentbefaehigung/>
- Careum (2023). Konzeptpapier zur Gesundheitskompetenz. Careum Zentrum für Gesundheitskompetenz, Zürich. Autor:innen: De Gani, SM., Beese, A.-S., Guggiari, E., Jaks, R. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Bern.
- De Gani, S., Jaks, R., Bieri, U., Kocher, J.P. (2021). Health Literacy Survey Schweiz. Schlussbericht im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit.
- Dietscher, C., Pelikan, J.M. (2023). Organisationale Gesundheitskompetenz messen. In: Rathmann, K., Dadaczynski, K., Okan, O., Messer, M. (Hrsg). Gesundheitskompetenz. Berlin: Springer. S. 141-152.
- Dorsch Online-Lexikon der Psychologie (2024). Begriffe «[Fähigkeit](#)», «[Fertigkeit](#)», «[Haltung](#)», «[Wissen](#)».
- Faltermaier, T. (2023). Salutogenese. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://dx.doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i104-3.0>
- Gesundheitsförderung Wallis (2024). Lebenskompetenzen. Was sind Lebenskompetenzen und weshalb sind sie so wichtig? <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/lebenskompetenzen-2142.html>
- Gesundheitsförderung Schweiz (2020). Checkliste Kommunikationsmassnahmen im Rahmen der KAP-Ebene Öffentlichkeitsarbeit.
- Gesundheitsförderung Schweiz (2019). Rahmenbedingungen für ein kantonales Aktionsprogramm ab 2021. Dezember 2019.
- Gesundheitsförderung Schweiz (2023). Rahmenbedingungen für ein kantonales Aktionsprogramm (KAP) ab 2025/2026. November 2023.
- Gollner, E., Szabo, B., Schnabel, F., Schnitzer, B. & Thaller-Schneider, M. (Hrsg) (2018). Gesundheitsförderung konkret. Ein forschungsgeleitetes Lehrbuch für die Praxis. Wien: Holzhausen.
- Hafen, M. (2018). Gesundheitskompetenz, Lebenskompetenzen und die Suchtprävention. Suchtmagazin. 4/44. 5-13.
- Habermann-Horstmeier, L. (2017). Gesundheitsförderung und Prävention. Kompakte Einführung und Prüfungsvorbereitung für alle disziplinären Studienfächer. Bern: Hogrefe.
- Hallmann, J. (2020). Lebenskompetenzen und Kompetenzförderung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden.
- Herriger, N. (2016). Grundlagentext Empowerment. Empowermentzugänge zu einem neuen Begriff. <https://www.empowerment.de/grundlagen/>
- Högger, D. (2015). Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21. Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule. [Artikel](#)
- Högger, D. (2018). Förderung von Lebenskompetenzen in der Schule. Suchtmagazin 2018-4, Jg. 44, S. 29-32. [Artikel](#)
- Kaba-Schönstein, L. (2018). Gesundheitsförderung 1: Grundlagen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und

- Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i033-1.0>
- Kaba-Schönstein, L. & Kilian, H. (2018). Gesundheitsförderung und soziale Benachteiligung / Gesundheitsförderung und gesundheitliche Chancengleichheit. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i052-2.0>
- Kessler, Claudia; Lasserre Moutet, Aline (2022): Konzept Selbstmanagement-Förderung bei nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen. Hg. v. Bundesamt für Gesundheit (BAG). Bern.
- Leppin, Anja (2010). Konzepte und Strategien der Prävention. In: Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg.). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. 3. Auflage. Bern: Hogrefe. S. 35-44.
- Nutbeam, D. (2000). Health literacy as a public health goal: A challenge for contemporary health education and communication strategies into the 21st century. *Health Promotion International*, 15(3), 259–267. <https://doi.org/10.1093/heapro/15.3.259>.
- Okan, O., Rauschmayr, S., Krudewig, C. (2024). Organisationale Gesundheitskompetenz. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://dx.doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i163-1.0>
- Samochowiec, Jakub (2020): Future skills. Four scenarios for the world of tomorrow. Hg. v. Gottlieb Duttweiler Institute (GDI). Jacobs Foundation. Rüşchlikon. <https://gdi.ch/en/publications/studies/future-skills-pdf-2020-d#attr=> .
- Wieber, F., Ackermann, G., Juvalta, S., Marti, S. (2022). Gesundheitskompetenz in herausfordernden Kontexten. Eine Bedarfsanalyse zur Förderung der Gesundheitskompetenz bei Menschen in schwierigen Lebenslagen durch sozialberatende Stellen. Schlussbericht zuhanden der Allianz Gesundheitskompetenz.
- Wright, M.T. (2020). Partizipation: Mitentscheidung der Bürgerinnen und Bürger. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://dx.doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i084-2.0>

## 9 Anhang

### 9.1 Bei der Erarbeitung des Leitfadens berücksichtigte Massnahmen

Interventionen	Kontext	Links	
Vicino Luzern	KAP - Orientierungsliste 2022 (Auswahl)	<a href="http://www.vicino-luzern.ch">www.vicino-luzern.ch</a>	
ciao.ch		<a href="http://www.ciao.ch">www.ciao.ch</a>	
GUSTAF		<a href="http://www.nw.ch/dfintegrkinder/3461">www.nw.ch/dfintegrkinder/3461</a>	
KiKo - Kinder Kochen		<a href="http://www.fit4future-kiko.ch">www.fit4future-kiko.ch</a>	
FemmesTische und Männer-Tische		<a href="http://www.femmetische.ch">www.femmetische.ch</a>	
Hausbesuchsprogramm schritt:weise		<a href="http://www.a-primo.ch/de/angebote/schritt-weise">www.a-primo.ch/de/angebote/schritt-weise</a>	
ensa - Erste Hilfe für die psychische Gesundheit		s. Projekt- datenbank <a href="http://www.good-Practice.ch">www.good-Practice.ch</a>	<a href="http://www.ensa.ch">www.ensa.ch</a>
feel-ok.ch		<a href="http://www.feel-ok.ch">www.feel-ok.ch</a>	
GORILLA		<a href="http://www.gorilla.ch">www.gorilla.ch</a>	
Selbsthilfegruppen (u.a. für betreuende/pflegende Angehörige)		<a href="http://www.selbsthilfeschweiz.ch">www.selbsthilfeschweiz.ch</a>	
Ado Academy (Peer-Ansatz Prävention an Partys)	Gewinner-Projekte (Auswahl) Preis Gesundheitskomp etenz der Allianz Gesundheitskomp etenz	<a href="https://www.association-ado.ch/fr/offres-et-prestations/academie-des-pairs-nightlife">https://www.association-ado.ch/fr/offres-et-prestations/academie-des-pairs-nightlife</a>	
Symptom Navi Programm (SNP)		<a href="https://symptomnavi.ch/de/">https://symptomnavi.ch/de/</a>	
Cours «Anaphylaxie» pour les familles		<a href="http://www.aha.ch/centre-allergie-suisse/offres/formations-cours/formation-ecole-anaphylaxie-enfants">www.aha.ch/centre-allergie-suisse/offres/formations-cours/formation-ecole-anaphylaxie-enfants</a>	
MOOC Santé mentale		<a href="http://www.ecolelasource.ch/mooc-sante-mentale/">www.ecolelasource.ch/mooc-sante-mentale/</a>	
Everfresh (z.B. Bern)		<a href="http://www.ideesport.ch/projekte/everfresh-bern/">www.ideesport.ch/projekte/everfresh-bern/</a>	
PapaRat		<a href="https://www.bernergesundheits.ch/themen/diversitaet/pa-parat/">https://www.bernergesundheits.ch/themen/diversitaet/pa-parat/</a>	
Ready4life		<a href="https://www.r4l.swiss/">https://www.r4l.swiss/</a>	
Suizidpräventions- kampagne Bitte lebe	IBK-Preis (Auswahl) <a href="#">Webseite</a>	<a href="https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/suizidpraeventionskampagne-bitte-lebe">https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/suizidpraeventionskampagne-bitte-lebe</a>	
Gesundheitsbotschafter:innen		<a href="https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/gesundheitsbotschafterinnen-ehrenamtliche-foerderer-des-praeventiven-grundgedankens">https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/gesundheitsbotschafterinnen-ehrenamtliche-foerderer-des-praeventiven-grundgedankens</a>	
Kinderrechtemobil		<a href="https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/kinderrechtemobil">https://ibk-gesundheit.org/bisherige-projekte/projekt/kinderrechtemobil</a>	
Erklär mir Liebe	MeinGleichgewicht	<a href="https://meingleichgewicht.ch/de/projekte/2017/5aecc49f-f167-4eeb-9f03-d2779b2e70b2">https://meingleichgewicht.ch/de/projekte/2017/5aecc49f-f167-4eeb-9f03-d2779b2e70b2</a>	
Pausenlos gesund	Projekte zur Förderung von Gesundheits- kompetenz <a href="#">Webseite</a>	<a href="https://pausenlos-gesund.de/">https://pausenlos-gesund.de/</a>	
Projekt GeKoOrg-Schule		<a href="https://gekoorg-schule.de/">https://gekoorg-schule.de/</a>	
Die Nebolus App		<a href="https://nebolus.net/">https://nebolus.net/</a>	
INSEA aktiv		<a href="https://www.insea-aktiv.de/">https://www.insea-aktiv.de/</a>	
Patientenuniversität		<a href="https://www.patienten-universitaet.de/">https://www.patienten-universitaet.de/</a>	
Orientierungshilfe im Umgang mit digitalen Gesundheitsinformationen		<a href="https://www.gesund-im-netz.net/">https://www.gesund-im-netz.net/</a> (für Erwachsene) <a href="https://www.klick2health.net/">https://www.klick2health.net/</a> (für Jugendliche)	
Gesundheitskiosk		<a href="https://gesundheit-bh.de/">https://gesundheit-bh.de/</a>	
Leitfaden Arztbesuch	Careum Projekte zur Stärkung der Gesundheits- kompetenz <a href="#">Webseite</a>	<a href="https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/unterstuetzung-beim-arztbesuch.html">https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/unterstuetzung-beim-arztbesuch.html</a>	
Selbstcheck gesundheitskompetente Organisation	<a href="https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/gesundheitskompetente-organisationen.html#891985055">https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/gesundheitskompetente-organisationen.html#891985055</a>		
Lebenslust-Leibeslust (Fokus Kitas)	Projektdatenbank Kooperations- verbund für gesundheitsliche Chancen- gleichheit <a href="#">Webseite</a>	<a href="https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/leibeslust-lebenslust/">https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/leibeslust-lebenslust/</a>	
Mit Migranten für Migranten (Peer- Ansatz)		<a href="https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/mit-migranten-fuer-migranten/">https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/mit-migranten-fuer-migranten/</a>	
open.med-München		<a href="https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/open-med_muenchen/">https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/open-med_muenchen/</a>	
DURCHBLICKT	<a href="https://www.durch-blickt.de">https://www.durch-blickt.de</a>		
Séances d'information « Santé au quotidien »	Gesundheits- förderung Kanton Genf:		
Volet sanitaire du projet « Permanences volantes »		<a href="https://www.eper.ch/sites/default/files/documents/2023-03/Factsheet23_560.006_Permanences%20Volantes_Romandie.pdf">https://www.eper.ch/sites/default/files/documents/2023-03/Factsheet23_560.006_Permanences%20Volantes_Romandie.pdf</a>	
« Créer des synergies en promotion et prévention de la santé » et ateliers « Devenir acteur de la		Beispiel-Projekte zu Gesundheits- kompetenz <a href="http://www.mpf-ch.org/action/sante/ateliers-sante/">http://www.mpf-ch.org/action/sante/ateliers-sante/</a>	

promotion et de la prévention de la santé »		
Santé et migrants – agents de santé		<a href="https://agentsante.ch/">https://agentsante.ch/</a>
Espace santé femmes		
Bien manger à petit prix		<a href="https://www.frc.ch/bien-manger-a-petit-prix-2/">https://www.frc.ch/bien-manger-a-petit-prix-2/</a>
Sensibilisation à l'hygiène bucco-dentaire		
Cours de sensibilisation pour les personnes travailleuses du sexe		
VIVA		
Belia – Für ein erfülltes Leben im Alter		<a href="http://www.belia.me">www.belia.me</a>
Kurzfilme des Instituts Kinderseele Schweiz		<a href="https://www.kinderseele.ch/kurzfilme">https://www.kinderseele.ch/kurzfilme</a>
Podcasts «Gesundheits-Apps: Worauf soll ich achten?»		<a href="https://open.spotify.com/episode/6KtBIZuSAHvaz1EKZZvK5c">https://open.spotify.com/episode/6KtBIZuSAHvaz1EKZZvK5c</a>
PEPra Selbstmanagement-Förderung (PGV)		<a href="https://www.pepra.ch/de/beratung-kommunikation/selbstmanagement-foerderung">https://www.pepra.ch/de/beratung-kommunikation/selbstmanagement-foerderung</a>
Leitfaden Arztbesuch und der ambulante Patientenbrief		<a href="https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/unterstuetzung-beim-arztbesuch.html">https://www.zh.ch/de/gesundheit/praevention-und-gesundheitsfoerderung/gesundheitskompetenz/unterstuetzung-beim-arztbesuch.html</a>
Praxisleitfaden verständlich informieren und beraten der Allianz Gesundheitskompetenz (2019).		<a href="https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/download/pictures/8e/qtfzi67su55p0mwa5mkwziv03fmma/p181132_praxisleitfaden_gesundheitskompetenz_de_web.pdf">https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/download/pictures/8e/qtfzi67su55p0mwa5mkwziv03fmma/p181132_praxisleitfaden_gesundheitskompetenz_de_web.pdf</a>
Action Guide «Gesundheitskompetenz fördern. Ansätze und Impulse» der Allianz Gesundheitskompetenz (2015).	Weitere Interventionen	<a href="https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/download/pictures/5a/p7x7f94x470dn09hanzij18ct3sn1g/brosch_a4_gesundheitskompetenz_dt_web.pdf">https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/download/pictures/5a/p7x7f94x470dn09hanzij18ct3sn1g/brosch_a4_gesundheitskompetenz_dt_web.pdf</a>
Workshops für sozialberatende Organisationen		<a href="https://www.zhaw.ch/de/gesundheit/forschung/forschung-public-health/projekte/gesundheitskompetenz-workshops/">https://www.zhaw.ch/de/gesundheit/forschung/forschung-public-health/projekte/gesundheitskompetenz-workshops/</a>
Webseminar-Reihe des Deutschen Netzwerks Gesundheitskompetenz		<a href="https://dngk.de/ogk-organisationale-gesundheitskompetenz/">https://dngk.de/ogk-organisationale-gesundheitskompetenz/</a>
Begleitung von Projekten zur Förderung der organisationalen Gesundheitskompetenz (deutsches Netzwerk Gesundheitskompetenz )		<a href="https://dngk.de/ogk-organisationale-gesundheitskompetenz/">https://dngk.de/ogk-organisationale-gesundheitskompetenz/</a>
Projekt gesundaltern@bw		<a href="https://www.lfk.de/medienkompetenz/seniorinnen-und-senioren/gesundalternbw/ueber-das-projekt-gesundalternbw">https://www.lfk.de/medienkompetenz/seniorinnen-und-senioren/gesundalternbw/ueber-das-projekt-gesundalternbw</a>
App SUI des SRK		<a href="https://www.migesplus.ch/sui">https://www.migesplus.ch/sui</a>
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>		
10 Schritte für psychische Gesundheit		<a href="http://www.npg-rsp.ch/projekte/10-schritte-fuer-psychische-gesundheit.html">www.npg-rsp.ch/projekte/10-schritte-fuer-psychische-gesundheit.html</a>
Aktionstage psychische Gesundheit		<a href="http://www.hin hoeren-so.ch/">www.hin hoeren-so.ch/</a>
Aktionswochen "walk to school"		<a href="http://www.verkehrclub.ch/schulweg">www.verkehrclub.ch/schulweg</a>
Einsamkeit hat viele Gesichter		<a href="http://www.einsamkeit-gesichter.ch">www.einsamkeit-gesichter.ch</a>
Kampagne "Irre normal" (Workshops)	KAP - Orientierungs-liste 2022	<a href="https://ed-praevention.edubs.ch/directories/angebote/irre-normal">https://ed-praevention.edubs.ch/directories/angebote/irre-normal</a>
Infosenior - Suchportal für alle Altersfragen	s. Projekt-datenbank <a href="http://www.good-Practice.ch">www.good-Practice.ch</a>	<a href="https://www.infosenior.ch">https://www.infosenior.ch</a>
Kleingruppenanlässe Zwäg ins Alter (ZiA)		<a href="https://be.prosenectute.ch/de/unterstuetzung/beratungen/gesundheitsberatung">https://be.prosenectute.ch/de/unterstuetzung/beratungen/gesundheitsberatung</a>
parentu - die App für informierte Eltern		<a href="http://www.parentu.ch">www.parentu.ch</a>
Themenweg "10 + 1 Impulse zum Wohlbefinden"		<a href="https://ofpg.ch/materialien/themenweg">https://ofpg.ch/materialien/themenweg</a>
ZüMEB Zürcher Migrationsprojekt für Ernährung und Bewegung		<a href="https://www.fisp-zh.ch/gesundheit/zuemeb/">https://www.fisp-zh.ch/gesundheit/zuemeb/</a>
Health Literacy Month der österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz		<a href="https://oepgk.at/terminkategorie/health-literacy-month/">https://oepgk.at/terminkategorie/health-literacy-month/</a>
Verhaltensempfehlungen bei Hitze	Einzelne weitere Massnahmen	<a href="https://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/weitere-themen/uebersicht/hitze">https://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/weitere-themen/uebersicht/hitze</a>
«Wie geht's dir?»-Bänkli		<a href="https://www.wie-gehts-dir.ch/baenkli">https://www.wie-gehts-dir.ch/baenkli</a>
Wegweiser für psychische Gesundheit im Kanton Bern		<a href="http://www.psy.ch">www.psy.ch</a>
Fremdsprachige Erklärvideos zur Mütter- und Väterberatung (LU).		<a href="https://gesundheit.lu.ch/themen/gesundheitsfoerderung/ernaehrung_und_bewegung/Projekte/miges_balu/mvb">https://gesundheit.lu.ch/themen/gesundheitsfoerderung/ernaehrung_und_bewegung/Projekte/miges_balu/mvb</a>

Gesundheitskompetenz-Kompass (GEKOKO)		<a href="https://gekoko.de/gesundheitswesen">https://gekoko.de/gesundheitswesen</a>
Positionspapier des Deutschen Netzwerks für Gesundheitskompetenz DNGK		<a href="https://dngk.de/wp-content/uploads/2022/01/dngk-pos-pap-ogk-2019-11-16.pdf">https://dngk.de/wp-content/uploads/2022/01/dngk-pos-pap-ogk-2019-11-16.pdf</a>
Analyse von Högger (Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan21, 2015)		<a href="https://www.education21.ch/sites/default/files/uploads/pdf-d/bne/dossiers_zugaenge/Gesundheit-im-Lehrplan21_2015.pdf">https://www.education21.ch/sites/default/files/uploads/pdf-d/bne/dossiers_zugaenge/Gesundheit-im-Lehrplan21_2015.pdf</a>
Gesundheitskompetenz-Preis der Allianz Gesundheitskompetenz (CH)		<a href="https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/de/gesundheitskompetenz-preis/die-bisherigen-gewinner">https://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch/de/gesundheitskompetenz-preis/die-bisherigen-gewinner</a>
<b>Vernetzung</b>		
Alliance enfance	KAP - Orientierungsliste 2022  s. Projektdatenbank <a href="http://www.good-Practice.ch">www.good-Practice.ch</a>	<a href="http://www.alliance-enfance.ch/">www.alliance-enfance.ch/</a>
Drehscheibe Nidwalden		<a href="https://nw.prosenectute.ch/de/hilfen/alltagshilfen/drehscheibe.html">https://nw.prosenectute.ch/de/hilfen/alltagshilfen/drehscheibe.html</a>
Fachnetzwerk Familienstart Aargau, ähnlich auch: Netzwerk «Guter Start ins Kinderleben»		<a href="http://www.fachnetzwerk-familienstart.ch/">www.fachnetzwerk-familienstart.ch/</a>
Kommunale Netzwerke 65+ (SG)		<a href="https://guter-start-ins-kinderleben.tg.ch/">https://guter-start-ins-kinderleben.tg.ch/</a>
Netzwerk psychische Gesundheit Aargau		<a href="https://zepra.info/files/content/04_gemeinden/unterlagen/leitfaden_fuer_gemeinden/leporello_netzwerke_alter.pdf">https://zepra.info/files/content/04_gemeinden/unterlagen/leitfaden_fuer_gemeinden/leporello_netzwerke_alter.pdf</a>
Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz	Plattformen zu Gesundheitskompetenz mit nationaler Reichweite / Bedeutung	<a href="http://www.ag.ch/de/verwaltung/dgs/gesundheitsfoerderung-praevention/psychische-gesundheit/netzwerk-psychische-gesundheit">www.ag.ch/de/verwaltung/dgs/gesundheitsfoerderung-praevention/psychische-gesundheit/netzwerk-psychische-gesundheit</a>
Allianz Gesundheitskompetenz (CH)		<a href="https://oepgk.at/">https://oepgk.at/</a>
Zentrum für Gesundheitskompetenz von Careum		<a href="http://www.allianz-gesundheitskompetenz.ch">www.allianz-gesundheitskompetenz.ch</a>
Allianz Gesundheitskompetenz des Bundesministeriums für Gesundheit (D)		<a href="https://careum.ch/bereiche/gesundheitskompetenz">https://careum.ch/bereiche/gesundheitskompetenz</a>
<b>Policy</b>		
Ansprechperson «BGP – Beauftragte/-r Gesundheitsförderung und Prävention»	KAP - Orientierungsliste 2022  s. Projektdatenbank <a href="http://www.good-Practice.ch">www.good-Practice.ch</a>	<a href="https://www.bundesgesundheitsministerium.de/gesundheitskompetenz/allianz-fuer-gesundheitskompetenz">https://www.bundesgesundheitsministerium.de/gesundheitskompetenz/allianz-fuer-gesundheitskompetenz</a>
Integration von Gesundheit in kantonale und kommunale Altersleitbilder		Beispiele:
Label "Gesunde Gemeinde"		<a href="http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsq/ga/gf/gemeinde/auftrag/Seiten/start.aspx">www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsq/ga/gf/gemeinde/auftrag/Seiten/start.aspx</a>
Primokiz		<a href="https://leitfaden-altersleitbild.ch/">https://leitfaden-altersleitbild.ch/</a>
Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung in der Schule		<a href="http://www.labelgesundegemeinde.ch">www.labelgesundegemeinde.ch</a>
Rechtliche Verankerung und geregelte Finanzierung der aufsuchenden Beratung		<a href="http://www.radix.ch/de/gesunde-gemeinden/angebote/primokiz/">www.radix.ch/de/gesunde-gemeinden/angebote/primokiz/</a>
Strategie «Frühe Förderung» SG		<a href="https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/migration/documents/Grundlagen_und_Empfehlungen_fuer_die_Ernaehrung_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf">https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/migration/documents/Grundlagen_und_Empfehlungen_fuer_die_Ernaehrung_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf</a>
Verpflichtung der Mitglieder der Allianz für Gesundheitskompetenz (D) zur Entwicklung von neuen Projekten für eine bessere Gesundheitskompetenz	Weitere Massnahmen	<a href="http://www.sg.ch/gesundheits-soziales/soziales/kinder-und-jugendliche/fruehe-foerderung/strategie-fruehe-foerderung.html">www.sg.ch/gesundheits-soziales/soziales/kinder-und-jugendliche/fruehe-foerderung/strategie-fruehe-foerderung.html</a>
Konzept für Prävention und Gesundheitsförderung 2024 Kanton ZH		<a href="https://www.bundesgesundheitsministerium.de/gesundheitskompetenz/allianz-fuer-gesundheitskompetenz">https://www.bundesgesundheitsministerium.de/gesundheitskompetenz/allianz-fuer-gesundheitskompetenz</a>
Plan cantonal de promotion de la santé et de prévention 2024 – 2028 Kanton GE		<a href="https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/gesundheitspraevention_gesundheitsfoerderung/Konzept%20fuer%20Praevention%20und%20Gesundheitsfoerderung%202024%20des%20Kantons%20Zuerich">https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/gesundheitspraevention_gesundheitsfoerderung/Konzept%20fuer%20Praevention%20und%20Gesundheitsfoerderung%202024%20des%20Kantons%20Zuerich</a>
		<a href="https://www.ge.ch/document/plan-cantonal-promotion-sante-prevention-2024-2028">https://www.ge.ch/document/plan-cantonal-promotion-sante-prevention-2024-2028</a>

Tab. 6. Bei der Erarbeitung des Leitfadens berücksichtigte Massnahmen